



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

292 (21.10.1941) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302096)

Sozialisten

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Diensfag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 292

Mannheim, 21. Oktober 1941

Stalin verschärft den Terror in Moskau

Verzweifelte Verteidigungsvorbereitungen / London über den deutschen Panzer-Ansturm

Monckton in Teheran

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
G. S. Berlin, 20. Oktober.

Seit Montagfrüh ist über Moskau der Belagerungszustand verhängt worden. Stalin hat als Vorsitzender des Staatsverteidigungskomitees nachstehenden Erlass herausgegeben, der vom Moskauer Rundfunk verbreitet wurde: Zur Bekämpfung der Spione und Ueberläufer hat das Verteidigungskomitee beschlossen, folgenden Erlass herauszugeben, der am 20. 10. in Moskau in Kraft tritt:

1. Belagerungszustand in Moskau.
2. Der Personenverkehr auf den Straßen soll von 12 Uhr nachts bis 5 Uhr früh für alle unterbleiben. Der Verkehr ist nur für diejenigen gestattet, die mit einem Passierschein des Kommandanten von Moskau versehen sind. Bei Luftalarm sind die Richtlinien der Luftabwehr-verteidigung aufs strengste zu befolgen.

3. Die Bewachung von Moskau und den Vororten soll dem Kommandanten der Stadt Moskau, Generalmajor Similow, obliegen. Für diesen Zweck sollen ihm die Truppen der inneren Sicherheit der MWD-Miliz und die freiwilligen Arbeiterverbände zur Verfügung stehen.

4. Die Aushreiter sollen unverzüglich zur Verantwortung gezogen und dem Gericht des Kriegskriegsrichters übergeben werden. Provokateure, Spione und andere Agenten des Feindes, die zur Störung der Ordnung auffordern, sollen auf der Stelle erschossen werden. Das Staatsverteidigungskomitee fordert die Werktätigen der Hauptstadt auf, Ruhe und Ordnung zu bewahren und der Roten Armee bei der Verteidigung von Moskau jegliche Hilfe zu leisten.

Dieser Erlass spricht für sich selber, er zeigt, daß nur durch eine weitere Verschärfung des Terrors das allmählich unruhig werdende Volk von Moskau niedergebunden werden kann. Die Verkündung des Standrechtes in der sowjetischen Hauptstadt Moskau zum Schutz gegen die heranrückenden deutschen Truppen veranlaßt die bolschewistische Parteizentrale „Pravda“ zum erneuten Aufruf der Zivilbevölkerung zur Teilnahme an den Kampfhandlungen gegen die deutsche Wehrmacht. Der „Pravda“-Aufruf, der Montagmittag auch über sämtliche sowjetischen Sender verlesen wurde, erklärt den Zivilisten, wie sie mit feindlichen Panzern fertig zu werden können und verlangt von allen Moskaulern Einwohnern, gleich ob Greis oder Jüngling, Frau oder Kind, die Hingabe ihres Lebens für die Verteidigung der Hauptstadt. Jeder, der imstande ist, ein Gewehr zu bedienen, müsse es als seine „heilige Pflicht“ betrachten, dem Feind den Weg zu sperren und aus jeder Straße, aus jedem Haus eine Feuertaube zu machen. Alle Personen, die sich anders verhalten, müßten, so droht der Aufruf, unverzüglich vor ein Militärgericht gestellt werden und als Spione und feindliche Agenten auf der Stelle erschossen werden.

Nach lediglich militärischer Ausbildung sind Arbeiterbataillone, die am 1. Okt. aus ungebildeten Arbeitern der Moskauer Betriebe gebildet wurden, an die Front geschickt worden. Fast alle Mitglieder dieser Bataillone sind zwischen 50 und 60 Jahren, haben also das militärische Dienstalter überschritten. Zusätzlich zu dem gegenwärtig dort umkämpften äußeren Verteidigungsring um Moskau, der etwa 100 Kilometer von der Hauptstadt entfernt und dem zweiten Verteidigungsring, der rund 50 Kilometer von Moskau entfernt ist, wird jetzt durch Feuertaube von Frauen und Kindern eine innere Verteidigungslinie gebildet, die sich darauf beschränkt, die Zugangsstraßen nach Moskau zu verteidigen. In die Arbeiterbataillone sind nach Anweisungen des Moskauer Senders auch Professoren und Schauspieler, im übrigen auch Frauen, eingeteilt worden.

In dem von bolschewistischen Leitern und Diplomaten verlassenen Moskau findet man jetzt auch keine ausländischen Pressevertreter mehr. Die Moskauer Korrespondenten der USA-Nachrichtensagenturen und Zeitungskorrespondenten haben Moskau am Samstag verlassen, wie aus ihren letzten aus Moskau datierten Kriegsberichten hervorgeht. Der New Yorker Sender gab bekannt, daß sie jetzt lediglich die amtlichen sowjetischen Nachrichten nach zur Verfügung hätten. Der Generaldirektor des britischen Informationsministeriums, Sir Walter Monckton, der zur Besprechung eines neuen Lügenfeldzuges nach Moskau reisen wollte, sitzt seit Freitag in Teheran und wartet dort verzweifelt auf Nachrichten über den Verbleib

Stalins und der Sowjetregierung, um zu wissen, in welche Stadt der Sowjetunion er reisen soll, um mit seinem Kollegen Tolstoj und der Sowjetregierung zusammenzutreffen. Er hofft, wie die englische Reiter-Agentur aus Teheran meldet, in absehbarer Zeit eine Information des britischen Botschafters in der Sowjetunion, Sir Stafford Cripps, über dessen Verbleib zu erhalten.

In Moskau selbst gibt man sich keinen Illusionen darüber hin, daß auf die Dauer gesehen das ganze Gebiet von Moskau in deutsche Hand fallen wird. Das geht aus der Verhängung des Belagerungszustandes und der Flucht der verantwortlichen Bolschewisten am Karften hervor. Das Wetter mit schweren Herbstregen und dadurch in Sumpf verwandelten Straßen kann den Vormarsch verzögern, aber nicht stoppen. Der Londoner Rundfunk mußte am Montag auch eingestehen, daß vier deutsche Panzerarmeen gegen Moskau aus früheren Verteidigungsgürteln anstürmen. Am heftigsten seien die Kämpfe im Gebiet Roschajst und Jaroslawez. Der deutsche Trud wachse noch immer an. Die Lage sei nach wie vor ernst.

Der Londoner Rundfunk mußte am Montag auch eingestehen, daß vier deutsche Panzerarmeen gegen Moskau aus früheren Verteidigungsgürteln anstürmen. Am heftigsten seien die Kämpfe im Gebiet Roschajst und Jaroslawez. Der deutsche Trud wachse noch immer an. Die Lage sei nach wie vor ernst.

Von Moskau nach Kuibyschew

Toslo, 20. Oktober. (G. S. Dienst.)

Nach einer im japanischen Außenministerium eingetroffenen Information begibt sich auch der japanische Botschafter in Moskau, Iatetsuwa, mit seinem Personal nach Kuibyschew. Kuibyschew liegt etwa 300 Kilometer südlich von Kasan an der Wolga.

Heimtückischer britischer Torpedoschuß

Norwegischer Küstendampfer ohne Warnung versenkt

Oslo, 20. Okt. (G. S. Dienst.)

Das norwegische Telegrammbüro meldet einen feigen britischen Ueberfall auf einen friedlichen norwegischen Postdampfer. Der Schneidampfer „Vester Kalen“ (678 BRT) ist auf der Strecke Hamnsfjell-Transfoss am Freitag, 17. Oktober, nachmittags ohne vorherige Warnung durch einen heimtückischen Torpedoschuß eines britischen U-Bootes in der Nähe von Celsoford versenkt worden. Das Schiff sank nach heftiger Explosion in wenigen Minuten. Nur einige Mann der Besatzung und ein Passagier konnten gerettet werden. Mehr als 60 Norweger, darunter auch die norwegischen Postbeamten, sind Opfer dieses rachsüchtigen Angriffs geworden.

Die „Vester Kalen“ fuhr, wie das norwegische Telegrammbüro weiter berichtet, ohne militärischen Geleitschutz, auch war kein deutsches Schiff in der Nähe. Ebenso wenig stand die „Vester Kalen“ im Dienste der deutschen Wehrmacht, sondern sie fuhr ausschließlich für zivile norwegische Zwecke. Diese Routendampfer stellen die einzige Verkehrsmöglichkeit für

die Bevölkerung Nordnorwegens dar. Wenn der Feind glaubte, ein Schiff mit Kontingente vor sich zu haben, so war er nach dem internationalen Seerechtsrecht verpflichtet, das Schiff zu stoppen und zu untersuchen. Demgemäß stelle dieser neue Schuß aus dem Hinterhalt ein gemeines Verbrechen dar.

Der brutale englische Ueberfall auf den feindlichen Küstendampfer rief in der norwegischen Presse einen Sturm der Empörung hervor. Die Engländer, so betont man, hätten wahrscheinlich wieder sogenannte „Ziege“ gebraucht und sich bemerkenswerterweise nicht an deutsche Kriegsschiffe, sondern an ein wehrloses norwegisches Küstenschiff gehalten, mit dessen Torpedierung auch viele norwegische Frauen und Kinder ohne jede Warnung dahingemordet wurden. „Küstenblut“ wendet sich mit der Ueberchrift „Der Vester ist voll“ in scharfster Sprache gegen die neue englische Untat und brandmarkt den Judentum, mit dem die englische Kapitulation solche unmenschlichen Ueberfälle auf wehrlose Einrichtungen der Zivilbevölkerung begleitet.

Tojo bekundet Japans feste Haltung

„Am Kreuzweg zum Leben oder Tod“

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Toslo, 20. Oktober.

Die nationale Toholai-Partei hat einen Appell an die neue Regierung veröffentlicht, in dem diese aufgefordert wird, schnell zu handeln und die nationale Politik Japans durchzuführen. Gleichzeitig appelliert das Mitglied des Obersten Kriegsrates, General Araki, an das japanische Volk, den Gedanken fallen zu lassen, daß irgendeine andere Nation Japan helfen könne, vielmehr solle das japanische Volk sich bemühen, alle Schwierigkeiten allein zu überwinden.

Premierminister Tojo sprach am Montag vor den Mitgliedern des japanischen Kriegskabinetts und betonte dabei die Notwendigkeit einer eisernen Einheit zwischen sämtlichen japanischen Waffengattungen und dem Volk angesichts der Einkreisung Japans durch fremde Mächte. Anschließend sprach Tojo seine Zufriedenheit über den Fortschritt in der japanischen Aufrüstung während der Regierungszeit Konoshes aus. Mit dem Hinweis, daß das Land nunmehr „am Kreuzweg zum Leben oder Tod stehe“, forderte der Ministerpräsident die Mitglieder des Kriegskabinetts auf, bereit zu sein, um zur Ueberwindung der augenblicklichen Krise alles zu opfern.

In ähnlichem Sinne äußerte sich der japanische Marineminister in einer Rundfunkrede. Die japanische Flotte sei darauf vorbereitet, sagte er, jedem Wechsel der Lage, dem sich Japan gegenübersieht, gerecht zu werden. Solange Heer und Flotte eng zusammenarbeiten und Regierung und Volk gewillt seien, alle Schwierigkeiten zu überwinden, werde Japans Position vollkommen sicher sein.

Mit Rücksicht auf die neue Spannung im Fernen Osten hat der Oberbefehlshaber der britischen Kernkraftkräfte, General Sir Robert Broof-Popham, seine geplante Reise nach Neuseeland abgelehnt. Er wird nach einigen Tagen des Aufenthaltes in Australien nach Singapur zurückkehren.

Die Radio London meldet, werden die Vereinigten Staaten ab Dienstag die japanische

Post zensieren. Ausnahmen werden nur gemacht für Post nach Mandschurien und nach China.

USA-Ultimatum an Guatemala

Berlin, 20. Okt. (G. S. Dienst.)

Am Zuge der weiteren Unterstellung der mittelamerikanischen Länder unter die nordamerikanische Aufsicht hat der amerikanische Gesandte in Guatemala dem Staatspräsidenten in ultimativer Form neue Forderungen gestellt: U. a. Sofortmaßnahmen zur restlosen wirtschaftlichen Ausschöpfung aller anfallenden Devisen, Sperrung ihres Bankvermögens, Beschleunigung des Landbesitzes, vollständiger wirtschaftlicher Boykott, Zulassung eines amerikanischen Beamten im Hauptpostamt, um etwaige Mittelsmänner festzuhalten, durch die deutsche Firmen Waren aus USA beziehen könnten. Annahme eines nordamerikanischen Kredits, angeblich zum Ausbau der panamerikanischen Straßen. Unterbindung jeden Verkehrs mit der deutschen Vertretung. Ausgabe aller guatemaltesischen Persönlichkeiten an den Secret Service der USA, die amtliche deutsche Mitteilungen entgegennehmen. Sie wurden von dem amerikanischen Gesandten summarisch als deutsche Spione und „Kolonnen“ bezeichnet, die bestraft werden müßten.

Sechs weitere Ritterkreuzträger

Berlin, 20. Oktober. (G. S. Dienst.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Braunsbach, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant G e n r i c h, Kommandeur einer motorisierten Infanteriedivision; Oberst L e e m a n n, im Stabe einer Schützenbrigade; Oberst K r e i t z e, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberleutnant L e n n h a r d t, im Stabe eines Infanterieregiments; Oberleutnant B u e t s c h e, Kompanieführer in einem Infanterieregiment; Oberfeldwebel E r n s t S a n d e r, Zugführer in einem Schützenregiment.

Churchill weiß nicht weiter

Berlin, 20. Oktober.

Erst in späteren Zeiten wird man mit genügend Abstand und mit den Einzelheiten, die auszusprechen der Krieg verbietet, den entscheidenden Feldzug dieses von den Engländern 1939 begonnenen Weltbrandes schildern und werten können. Heute können wir nur einige Feststellungen machen: Die sowjetische Wehrmacht ist bereits so weitgehend vernichtet, daß sie keinen maßgeblichen Faktor für den weiteren Verlauf des Krieges darstellt. Die insbesondere für die Rüstung und die Ernährung ausschlaggebenden Gebiete der Sowjetunion werden den Bolschewisten noch in diesem Jahr verlorengehen. Der Winter kann von Stalin nicht dazu benutzt werden, neue Heere aufzustellen, die auch nur im entferntesten an jene heranreichen, die im Juni sprunghaft an der deutschen Grenze standen. Abgesehen davon, daß solche Millionenmassen nicht mehr auf die Beine zu bringen sind, läßt sich das hochwertige Kriegsmaterial nicht mehr ersetzen. USA und England könnten, selbst wenn sie wollten, diese Lücke nicht schließen.

Es wird also 1942 keine Wiederholung jenes gewaltigen Ringens von 1941 geben, das die Volkskraft Deutschlands und zugleich seine Wirtschaftskraft bis zur letzten Möglichkeit beanspruchte. Gegenüber der von den Bolschewisten zentralisierten Landmasse und den von Stalin bis zum letzten Wintertropfen für Aufrüstung und Krieg ausgepressten 170 Millionen Menschen war eine Kräfteanstrengung von ganz außerordentlichem Ausmaß unvermeidbar. Front und Heimat, insbesondere unsere Soldaten im Osten haben das, was die Engländer nicht glauben wollten, fertiggebracht. Nach allen vorangegangenen Feldzügen waren die Engländer schnell mit der Erklärung zur Hand, die Deutschen hätten die zahlenmäßige Ueberlegenheit und außerdem ein Uebermaß an Tanks, Flugzeugen und Artillerie gehabt. Deshalb und nur deshalb hätten sie gesiegt. Wenn aber erst einmal die englische Aufrüstung vollendet sei, wenn die amerikanische Rüstungsproduktion großen Umfang annehme und wenn dann dazu noch ein starker Bundesgenosse gefunden wäre, dann würde es mit den Deutschen zu Ende sein. Nun hat das deutsche Heer in den letzten vier Monaten gegen einen Gegner gekämpft, der sowohl zahlenmäßig überlegen war wie auch eine gewaltige Masse an Tanks, Flugzeugen und Artillerie an die Front brachte und dazu noch sich bemühte, nach deutschem Muster zu operieren, so gut wie die bolschewistischen Generäle das in den beiden letzten Jahren verstanden hatten.

Trotzdem haben wir aufs neue gesiegt! Das erklärt die Krisenereignisse, die sich jetzt in England bemerkbar gemacht haben. Der Mann auf der Straße in England ist am Ende seines Lateins. Dieser und jener mag auch schon versprochen, das Winston Churchill gleichermäßen am Ende seines Lateins ist. Wie lange die Rasse des englischen Volks dauern wird, um das zu erkennen und welche Folgerungen sie eines Tages daraus ziehen wird, braucht uns nicht sonderlich zu interessieren. Die zulaufenden deutschen Stellen haben nur mit der gebotenen Schärfe einen für das englische Volk bestimmten Rettungsversuch zurückgewiesen, den Churchill harter lieb. Wir meinen die englischen Behauptungen über deutsche Friedensversuche. Was zu diesem Thema zu sagen ist, hat der Führer in seiner Sportpalastrede ausgesprochen. In den vergangenen beiden Jahren sind dreimal Appelle an die Vernunft vergeblich gerichtet worden. Wir haben nun Zeit zuzusehen, was England tun wird.

Das aber ist gerade die Beförderung jener Engländer, die die Gesamtlage besser übersehen können als die Masse ihres eigenen Volkes. Sie haben nach der Niederwerfung des Bolschewismus nur noch die einzige Hoffnung auf die USA, und sie ist bitter, weil sie die Kollisions der bereits im vergangenen Jahr eingeleiteten Abdankung Englands zugunsten Nordamerikas bedeutet. Gleichzeitig hat sich aber das Bild gegenüber dem Ende 1940 durch die Niederwerfung des Bolschewismus entscheidend geändert. Der von der Achse kontrollierte europäische Raum hat die gewaltigen Ebenen des Ostens für Europa zurückerobert. Diese Gebiete, die vor dem Weltkrieg große Ueberflüsse an Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen dem übrigen Europa zur Verfügung stellen konnten, werden unter deutscher Führung wieder die gleiche Aufgabe erfüllen. Wenn die Engländer sich mit dem billigen Trost u die ihnen unangenehme Wirklichkeit gelegentlich

Zum ersten Male blutige Massenpanik

Im Kessel von Wjasma / Der wankende Gigant im Osten / Von Kriegsbericht Dr. Fritz Meske

PK. 20. Oktober.

Seit der Kesselschlacht von Wjasma hat das Bild des Feldzuges im Osten sich sehr schnell und durchgreifend geändert. Das deutsche Heer ist nach der in geradezu klassischer Vollendung durchgeführten Einkesselung der ihm gegenüberstehenden feindlichen Heeresgruppe auf breiter Front in siegreichem Vordringen, während der Feind jetzt deutliche Anzeichen einer beginnenden Massenpanik zeigt. Man spürt es überall, wie das gewaltige Gefüge der bolschewistischen Wehrmacht unter den vernichtenden deutschen Schlägen nunmehr dem Zusammenbruch entgegensteuert.

Trotzdem weiß der bolschewistische Soldat nicht, wie verzweifelt sich die Lage für den Sowjetstaat während der letzten Tage im großen Entwidelt hat. Die Erfolge der deutschen Armeen an der gesamten Angriffsfront werden ihm verheimlicht. Aber es gibt auch für diese an schweigenden Tülden gewöhnten Menschen des Ostens eine Grenze des Erträglichkeit. Seit Wochen schon werden von den kommunistischen Anführern ins Feuer getrieben, von denen nur die ersten mit Gewehren ausgerüstet sind, während die dritten und vierten Wellen ausdrücklich darauf angewiesen sind, die Waffen der vor ihnen Gefallenen im Vorstürmen an sich zu nehmen. Ganze Ertragsportale werden bei ihrem Eintreffen nachts auf die Schlachtfelder geföhrt, damit sie sich bei den massenhaft herumliegenden Toten mit Waffen und Ausrüstung versehen. Das diese grauenhaften Eindrücke selbst auf die abgestumpften Seelen bolschewistisch erzogener Menschen auf

die Dauer nicht ohne Eindruck bleiben können, ist nur zu erklärlich.

Es hat jetzt, wie zahlreiche Gefangene berichten haben, im Kessel von Wjasma zum ersten Male Szenen einer blutigen Massenpanik in größtem Ausmaß gegeben. Die verzweifelten bolschewistischen Soldaten haben sich auf die Kommissare gestürzt und sie über den Haufen geschossen. Viele Offiziere haben ihre Truppen verlassen und, da es nirgends mehr ein Entkommen gab, in zahlreichen Fällen Selbstmord verübt. Zum ersten Male sind dann aus dem brodelnden Chaos dieser Vernichtungsschlacht größere Abteilungen südbretischer Soldaten mit ihren Geschützen und Maschinengewehren gefangenengenommen worden. Während bisher fast immer die letzte Entscheidung im zerräubernden Nahkampf Mann gegen Mann herbeigeföhrt worden mußte, ist die Vereinnahmung des Wjasma-Kessels dank der moralischen Zermürbung des Feindes bedeutend rascher vonstatten gegangen als beispielsweise noch die Aushebung des Smolensker Kessels.

Überall stoßen unsere Panzer in die zurückstehenden Feindmassen hinein, schlagen sie zusammen und hindern sie, sich erneut festzusetzen. Eine auf Kalinin vorgehende deutsche Panzerdivision stieß auf ihrer Vormarschstraße auf starke im Rückmarsch befindliche motorisierte Feindteile und richtete derartige Verheerungen unter ihnen an, daß die Straße wegen der Fülle zusammengebrochener Fahrzeuge zunächst völlig unbenutzbar war. Unsere Infanterie übertrifft sich in diesen Tagen selbst an ungeahnten Marsch- und Kampfleistungen. Noch im

mer trägt sie die Hauptlast des Kampfes und der Opfer, aber sie weicht dem Feinde nicht mehr von den Herden. Die höheren Stäbe haben Mühe, ihre Stabsquartiere immer so weit nach vorn zu verlegen, daß bei dem stürmischen Vordringen der Truppen Ausfälle, wenigstens einen Tag lang von einem festen Standort aus führen zu können.

Trotz der ungeheuren Entfernungen, die mit den Nachrichtenmitteln und vor allem mit der Nachschuborganisation zu überbrücken sind, aber klappert alles wie am Schnürchen. Tag und Nacht hämmert unsere Luftwaffe auf die Rückzugslinien und Versorgungszentren des Feindes. Der ganze gewaltige Apparat der deutschen Wehrmacht ist auf zähe Verfolgung des geschlagenen Feindes eingestellt. Jeder Soldat, vom Armeeführer bis zum unbekanntem Kolonnenführer, gibt sein letztes Her, um den greifbar vor uns liegenden Sieg zu vollenden.

Es ist unvorstellbar, welche Kräfteanstrengungen und welches Maß an Opfermut gerade diese atemberaubende Phase des Feldzuges von den Soldaten aller Waffengattungen verlangt. Nie aber ist die Stimmung des deutschen Heeres so hochgemut und freudvoller gewesen wie in diesen Tagen, da wir unter dem Toben einer ungeheuren Schlacht das gewaltige Angriffsheer unserer Zeit zusammenbrechen sehen. Sie sehen nicht schon aus, diese deutschen Infanteristen, die sich nun durch den Dreck bis vor Moskau durchgekämpft haben, aber wer sie jetzt erlebt, wenn sie mit hellen, lampenähnlichen Augen angreifen und abends am Feuer ihre frohen Soldatenlieder singen, wird zeitweilig stolz sein, in dieser gewaltigen Zeit als deutscher Soldat in ihren Reihen gehandelt zu haben.

Europäische Wirtschaftszukunft

Rede des Reichsministers Funk in der Universität Rom

Rom, 20. Oktober. (Eig. Dienst.)

Zu einer bedeutsamen Kundgebung für den europäischen Neuaufbau als Grundlage enger deutsch-italienischer Zusammenarbeit gestaltete sich die Ehrenpromotion des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Walter Funk in der Aula Magna der römischen Universität durch seine programmatische Rede.

Als erstes Ziel der europäischen Zusammenarbeit hob Reichsminister Funk hervor, den unter dem Zwang der britischen Blockade entstandenen europäischen Großwirtschaftsraum weitgehend von der Einbuhr lebensnotwendiger und wehrwirtschaftlicher Waren unabhängig zu machen, womit keineswegs einer überhöhten Autarkie das Wort geredet werden soll. Denn wir sind seit überzeugt, so betonte der Reichsminister, daß sich die Austauschbeziehungen mit anderen Wirtschaftsräumen nach Beendigung dieses Krieges sehr schnell anbahnen werden, weil die überseeischen Rohstoffproduktionen einfach nicht auf die Dauer auf ihren Produktionsüberschüssen sitzen bleiben können und wollen.

Vor allem aber sehen wir es als müßig, ja sogar als unwahrhaftig an, die Frage des Wirtschaftssystems als Hemmnis für einen künftig blühenden internationalen Handelspropaganda zu herauszufstellen, wo doch die Welt heute mit Staunen wahrnimmt, wie die demokratischen Länder, insbesondere England und die USA, die angeht für die Beibehaltung freier Wirtschaftsmethoden kämpfen, in zunehmendem Maße zu einer staatlichen Lenkung ihrer Innen- und Außenwirtschaft streben. Wir müssen daher diese Propaganda als fadenheimgeligen Vorwand für imperialistische Ziele dieser Staaten werten.

Der Grundsatz „Gesunde Währung nur bei

gesunder Wirtschaft“ gilt auch für die Lösung der internationalen Währungsfragen. Wir müssen es als eine Irreführung der Weltmeinung bezeichnen, wenn unsere Gegner das Clearingssystem als Hindernis für eine Neuordnung des internationalen Handels- und Zahlungsverkehrs hinstellen. Es kann zweifellos sein, das Gold als Mittel zum Ausgleich sich vorübergehend bildender Zahlungsspielen zu verwenden. Das hierzu erforderliche Gold werden wir nach Beendigung dieses Krieges beschaffen.

Durch eine intensive und fortwährend weiterentwickelte Zusammenarbeit ist die politische Achse Berlin-Rom auch eine wirtschaftliche Achse mit dem Erfolg geworden, daß der Umfang unseres Außenhandels sich während des Krieges nahezu verdreifacht hat.

Reichsminister Funk begründete sodann näher die bewährte Synthese: Freie Wirtschaftsinitiative unter staatlicher Gesamtleitung. Nur in einer so verpflichteten Volkswirtschaft können dem ganzen Volk die besten Lebensbedingungen geschaffen werden. Darin liegt aber für uns der Sinn allen Wirtschaftens überhaupt!

Wir werden siegen, weil unser Sieg geschichtlich notwendig ist. Die Engländer irren, wenn sie glauben, daß der Liberalismus widersteht; die Bolschewisten irren, wenn sie glauben, daß der Kommunismus ihn überwindet. Nicht Liberalismus oder Kommunismus, beide werden untergehen! Denn der erste hat sich überlebt, der zweite ist nicht lebensfähig. Das scheinbar unumstößliche Gesetz der angelsächsisch-liberalistischen Weltordnung mußte fallen, weil es den Lebensinteressen der einzelnen völkischen Gemeinschaften entgegenstand.

und das U-Boot erst, nachdem es selbst mit Wasserbomben angegriffen und längere Zeit durch den Zerföhrt verlohrt wurde, sich mit Torpedos verteidigt hat. Selbst wenn nun — wie der amerikanische Bericht behauptet — die erste Wasserbombe von dem britischen Flugzeug abgeworfen sein sollte, was das U-Boot ja nicht feststellen konnte, so ändert dies nichts an der Beurteilung des Falles, da in dem gemeinsamen Operieren eines amerikanischen Zerstörers mit einem britischen Flugzeug eine klare Angriffshandlung gesehen werden muß. Herr Roosevelt und sein Marineminister hatten bei allen bisherigen Erklärungen diese Tatsache bewußt verschwiegen, die aus Drängen der Opposition nun nicht länger unterdrückt werden konnte. Und noch eine weitere Tatsache hat Roosevelt der nach Klärung des Tatbestandes verlangenden Öffentlichkeit vorenthalten: Der Chef des Admiralsstabes, Stark, sah sich auf Anfragen gezwungen, einzugehen, daß zu der Zeit, als die „Greer“ ihren zweiten Angriff auf das deutsche U-Boot ausführte, sich ein britischer Zerstörer etwa 5 Meilen ab in Sicht befand.

Stark vermochte der großangelegte Beitrag Roosevelts am Kongreß und am USA-Volk nicht entlarven zu werden. Seit langem ist bekannt, daß Roosevelt und sein jüdischer Anhang vor keinem Mittel zurückschrecken, wenn es gilt, dem Kriege nachzulassen und das USA-Volk in eine Kriegspassivität zu heben, die dem gegenwärtigen Präsidenten der USA die hemmungslose Durchführung seiner Kriegspolitik ermöglichen soll. Wieder einmal ist bewiesen, daß Roosevelt mit Lügen und Fälschungen sein Volk einen weiteren Schritt auf den Weg in den Krieg zu schieben versucht und die Verleumdungen um den „Greer“-Zwischenfall immer neu aufgewärmt hat, um den Kongreß und das Volk der Vereinigten Staaten für die von ihm geforderte Abänderung des Neutralitätsgesetzes reif zu machen.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südbereich der Ostfront rücken die deutschen, italienischen, ungarischen und slowakischen Divisionen unaufhaltsam gegen das Industriegebiet im Donezbecken vor. Auch an den übrigen Frontabschnitten verlaufen die Operationen erfolgreich.

Die Luftwaffe richtete an der gesamten Ostfront wirksame Angriffe gegen Eisenbahnlinien und Verkehrsverbindungen.

Im Südosten, Süden und Südwesten der britischen Insel wurden Häfen und kriegswichtige Anlagen bombardiert. Im Seegebiet des St. Georg-Kanals warfen Kampfflugzeuge ein größeres Handelsschiff in Brand.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge am 19. Oktober und in der Nacht zum 20. Oktober mit guter Wirkung die Hafenanlagen von Tobruk an.

Der Feind lag nicht in das Reichsgebiet ein.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 20. Okt. (SB-Funk)

Während des gestrigen Tages überflogen feindliche Flugzeuge die Ortschaften Comiso und Lissa auf Sizilien und warfen Explosiv-Bomben ab, die zum größten Teil ins Meer fielen. Weber Opfer noch Schäden. In Luftkämpfen, in die sie von unseren Jägern auf der Höhe der sizilianischen Küste verwickelt wurden, wurden zwei britische Flugzeuge abgeschossen und weitere vier getroffen. Unsere Flugzeuge hatten keine Verluste.

In Nordafrika griffen größere Verbände unserer Jäger feindliche Einheiten auf der Straße von Dug-Dug an, sowie Zeilager und Kraftfahrzeuge im Gebiet von Sidi el Barani. Verschiedene Kraftfahrzeuge wurden in Brand gesetzt und andere beschädigt.

Deutsche Flugzeuge bombardierten Anlagen und Flugabwehrstellungen von Tobruk. Der Gegner führte einen Einsatz auf Bengasi aus. In der Umgegend der Stadt wurde einiger Schaden angerichtet.

In Ostafrika unternahmen drei Kolonnen nationaler und kolonialer Truppen unter dem Befehl des Kommandanten der Stellung von Culquader, Oberst Augusto Ugolini am 18. Oktober einen Ausfall und drangen tief in das vom Feind besetzte Gebiet ein. Nach heftigem Kampf, während dem eine fast gescherte feindliche Stellung erstickt und in Brand gesetzt wurde, wurde der Gegner in die Flucht geschlagen, und ließ über 200 Tote auf dem Kampffeld zurück. Unsere Kolonnen erbeuteten Waffen, Material und Lebensmittel. Bei dieser siegreichen Aktion zeichneten sich durch Fähigkeit und Angriffsgewalt die Abteilung der Karabinieri und die 14. und 25. Bataillone der Schwarzhemden, sowie das 67. Kolonialbataillon aus.

Im östlichen Mittelmeer griffen unsere auf einem bewaffneten Aufklärungsflug befindlichen Flugzeuge ein feindliches Handelsschiff an und versenkten es.

In Kürze

Reichsminister Funk in Norwegen. Am Montag 19 Reichsminister Funk in Oslo eingetroffen. Am Dienstag wird der Reichserziehungminister die Kulturstiftung „Deutsche Schülerziehung und Hochschulbildung“ eröffnen. Reichsminister Funk wird sich einige Tage in Norwegen aufhalten, um die wichtigsten kulturellen Normen kennenzulernen.

Deutschenschwärme in China. Sechsmalige Deutschenschwärme überflogen weite Gebiete etwa 20 Kilometer südlich von Shanghai und vernichteten die Reisplantagen von 50 000 chinesischen Bauern vollkommen, so daß mehr als 200 000 Chinesen von Hungerstod bedroht sind. Die Stadtdirektion von Shanghai entsandte Sachverständige zur Untersuchung der Lage.

Iranische Eisenbahnen von England übernommen. Nunmehr haben die britischen Militärbehörden auch die Leitung der iranischen Eisenbahnen offiziell übernommen. Alle iranischen Eisenbahnbeamten und Arbeiter haben damit unter britischer Militärhoheit. Die iranischen Bahndirektoren werden jetzt von britischen Beamten verwaltet.

heranzubringen versuchen, daß die Organisation des Ostens viel Zeit beansprucht, so gehen sie damit am Wesentlichen vorbei. Entscheidend ist lediglich, daß Deutschland die ihm übertragene Mission zum Nutzen des gesamten Kontinents erfüllen wird, daß also nach einer bestimmten Zeit der europäische Kontinent auf die Heberhöfische des Ostens mit Sicherheit rechnen kann.

Wenn damit nicht nur Deutschland, sondern der gesamte europäische Kontinent die Möglichkeit erhält, durch angestrengte Arbeit und durch neue Organisation seine produktiven Kräfte zu verstärken, dann wird damit nicht nur die Notlage der Seeberrschung überhaupt, ihre Bedeutung verlieren. Es wird auch die Voraussetzung dafür geschaffen, daß dieses Europa nicht zu begreifen braucht, sondern sich aus eigener Kraft einen Lebensstandard wieder schafft, der der Tradition, den Bedürfnissen und dem Bildungsstand seiner Völker entspricht. Mit anderen Worten: Den Angehörigen ist die Waffe aus der Hand geschlagen worden, die sie für kriegsentscheidend gehalten haben oder von der sie dann seit dem vergangenen Jahr wenigstens annahmen, daß sie ihnen einen wesentlichen Vorteil geben würde, wenn sich dieser Krieg, der ja in Wirklichkeit 1914 begonnen hat und seitdem in den verschiedensten Formen fortgeführt wurde, als Modedkrieg noch über ein Jahrzehnt fortsetzen wird.

Sinzu kommt, daß es keine Möglichkeit für eine große Millionenarmee auf der Welt gibt, gegen das deutsche Volk anzutreten. Churchill hat vor drei Wochen vor dem Unterhaus eingeschrieben müssen, daß England nie die Möglichkeit hat, ein Heer aufzustellen, das es mit den gewaltigen Heeren der großen Kontinentalstaaten aufnehmen kann. So bliebe theoretisch nur Amerika. Lassen wir ganz beiseite, daß die Auffstellung und Ausrüstung eines USA-Heeres von 6 oder 7 Millionen Mann noch Jahre beansprucht, so bleibt unerrückbar die geographische Tatsache, daß sich zwischen Europa und den USA der Atlantik ausdehnt. Beim heutigen Stand der Technik und Kriegsführung, bei der gegenwärtigen Situation, daß der europäische Kontinent immer mehr zusammenwächst, gibt es auch für Roosevelt keine Möglichkeit, 6 oder 7 Millionen Nordamerikaner auf einen Kriegsschauplatz zu bringen, wo sie sich mit den Deutschen schlagen können.

Dieser von England verursachte und entfesselte Krieg war 1914 für uns wirklich zu einem totalen Krieg geworden, der alles und jedes von uns forderte. Das wird sich 1942 bereits ändern. Der bolschewistische Gegner ist niedergeworfen, er kann 1942 mit nur sehr geringen Kräften noch bis zu einer Linie im Osten festhalten, die nicht er, sondern der Führer festsetzen wird. Große deutsche Kräfte an Menschen und Material werden dann frei, wenn auch selbstverständlich nach wie vor zur Sicherung unseres Kontinents und für bestimmte militärische Aufgaben, die 1942 noch zu lösen sein werden, bereit, große Heere, nötig sein werden. Aber dennoch wird das Leben von der Beanspruchung durch den totalen Krieg sich allmählich in Deutschland wieder zu einem friedensähnlichen Zustand hin entwickeln. Für die Engländer dagegen wird es auf ihrer unter dem wirgenden Griff der Gegenblende liegenden Insel nichts anderes geben können als im günstigsten Falle ein Dabingewarten. Und deshalb weiß Churchill nicht weiter.

Georg Schröder

Aufklärer schoß drei Sowjetjäger ab

Berlin, 20. Oktober. (SB-Funk.)

Im Südbereich der Ostfront wurde am Sonntag ein Fernaufklärer des deutschen Heeres bei einem Aufklärungsflug von sowjetischen Jagdflugzeugen angegriffen. Die Besatzung des deutschen Aufklärungsflugzeuges wehrte den bolschewistischen Angriff erfolgreich ab. Nach kurzem Luftkampf schoß die Besatzung des Aufklärungsflugzeuges drei der angreifenden Sowjetflugzeuge ab und führte ihren Auftrag weiter durch.

So belügt Roosevelt das USA-Volk

Der jüdische Gangstertrick im Falle „Greer“ enthüllt

Berlin, 20. Okt. (SB-Funk)

Am 1. September d. J. hatte bekanntlich innerhalb des deutschen Blockadegebietes der USA-Zerstörer „Greer“ ein deutsches U-Boot mit Wasserbomben angegriffen und laufend verfolgt. Ort, Zeit und Vorgang des Zwischenfalls waren in einer amtlichen deutschen Verlautbarung genauestens festgehalten worden, so daß sich die Absicht Roosevelts, einen deutschen Angriffskrieg und damit einen „Zwischenfall“ zu konstruieren, mit aller Eindeutigkeit ergab. In bewußter Umkehrung des wahren Sachverhaltes hat Roosevelt durch eine Erklärung seines Marine- und Kriegsdepartements den neutralitätswidrigen Angriff des USA-Kriegsschiffes in eine reine Abwehrmaßnahme umzuformen lassen und die dreifache Behauptung aufgestellt, daß der erste Angriff bei diesem Zusammenstoß von dem U-Boot ausgegangen sei.

Herr Roosevelt glaubte, durch diesen Gangstertrick dem USA-Volk den so lange ersehnten Zwischenfall vorzuführen zu können. Er gab nunmehr zu und begründete mit diesem Vorfall den in Wahrheit schon Wochen zuvor an die USA-Seezeitkräfte ergangenen Befehl, wo und wann immer als erste auf deutsche Kriegsschiffe zu schießen. Angesichts dieser ersten Schritte des Präsidenten und seiner beständigen Bemühungen, durch die Strategie der Zwischenfälle unter Ausschaltung des Kongresses das USA-Volk in den Krieg zu treiben, lag die Vermutung einer Inszenierung des „Greer“-Zwischenfalles durch Roosevelt selbst so nahe, daß verantwortliche Männer in den Vereinigten Staaten sich veranlaßt sahen, von der Regierung alle verfügbaren Unterlagen für den Beweis ihrer Behauptungen zu fordern.

In einem entsprechenden Antrag im Senat verlangte Senator Rye vom Marinenausschuß die Einleitung einer Kongreßunter-

suchung. Mannschaft und Offiziere der „Greer“ sollten verhört und das Schiffstagebuch geprüft werden. Sämtliche Besätze, die von Seiten der Marineleitung der „Greer“ und anderen zwischen Island und USA-Häfen fahrenden Schiffen erbeutet worden waren, sollten dem Untersuchungsanspruch vorgelegt und dem Senat sollte darüber Bericht erstattet werden. Senator Bennett Clark forderie vom Marineminister die Vorlage des Schiffstagebuchs zwei Tage vor und zwei Tage nach dem Zwischenfall. Angesichts dieser peinlichen Lage hat Roosevelt keinen gesamten Agitationsapparat und seine jüdische verfilzte Clique mobilisiert, um gegen die Durchführung einer sachlichen Untersuchung Sturm zu laufen. In dem gleichen Maße aber, in dem Roosevelt mit typisch jüdischer Rabulistik sich bemühte, eine einwandfreie Feststellung der Tatsachen zu sabotieren, wuchsen in den Vereinigten Staaten die Zweifel an der Zuverlässigkeit der vom Präsidenten verbreiteten Darstellung.

Schließlich veröffentlichte der Vorsitzende des Marinenausschusses des Senats, Senator Walsh, einen Bericht des Marineministeriums, aus dem trotz des kampfhaften Bemühens, den laxen Tatbestand durch Umschreibungen weiter zu vertuschen, nicht mehr und nicht weniger hervorgeht, als daß es sich bei den Verleumdungen Roosevelts um ein läugerisches Manöver des Präsidenten handelt, um an Hand eines von ihm selbst konstruierten Zwischenfalles den Schickselschlag an die USA-Marine in den Augen der Welt als eine notwendige Abwehrmaßnahme erscheinen zu lassen.

Aus dem Bericht ergibt sich nicht nur, daß ein englischer Flugzeug der „Greer“ den Standort des deutschen U-Bootes gemeldet hat; vielmehr gibt das Marineministerium offen zu, daß der USA-Zerstörer und das britische Flugzeug gemeinsam operiert haben

Nach drei dreier Seeberrschungen...

Recht nach die stimmung... die stimmung... die stimmung...

Und es und bleibt... die Engländer... die Engländer...

Die Bedeutung... die Bedeutung... die Bedeutung...

Herbst... Herbst... Herbst...



Edelstein... Edelstein... Edelstein...

Bei der... Bei der... Bei der...

Reichsg... Reichsg... Reichsg...

Die Ce... Die Ce... Die Ce...

um es... um es... um es...

lan... lan... lan...

wolst... wolst... wolst...

Herbstmarkt vorbei

Nach vierzehn vollen Tagen einschließlich dreier Sonntage. Die Sonntage gelten als Garanten. Und sind es auch, wenn nichts dazwischen kommt. Jetzt dürften sie es gewesen sein...

Recht nett war er, der Herbstmarkt. Obwohl die stimmungsvollen Abendstunden mit dem Vichiermeer und dem obligaten Widerschein fehlten. Konzeption an die Erfordernisse der Zeit: Feind steht mit. Sonst hat nichts gekehrt, was man mit Jung und Recht im dritten Kriegsjahr beanspruchen kann. Sogar Waffeln gab es, Zuckerwaren und Fischbrötchen. Dem das Glück ganz besonders lachte, der durfte ein Papier mit türkischen Sonja erheben. Die Rippenhöhe kamen ungenügend dazu. Die Rohwürste ohne Karfen waren diesmal allerdings gestrichen.

Und Schaubuden waren wieder da! Sie sind und bleiben die Würze. Es geht nicht ohne sie. Jedem Verkaufsbuden — sie fehlten diesmal gleichfalls — können stimmungsmäßig eine Schaubude nicht ersetzen. Herrlich, wenn die engagierte Künstlerchar, die zu gewinnen die Direktion weder Mühe noch Kosten gescheut, wohl ausgerichtet zur großen Parade angetreten ist und der Ausrufer ihre künstlerischen Großtaten ankündigt. Dann ist die Messe, Verzeihung, der Herbstmarkt, richtig.

Die Schießbuden haben ungeachtet an Bedeutung gewonnen. So viel wurde früher bestimmt nicht getnaht. Kunststück, das größte Schützenkontingent stellen die Soldaten. Obwohl es hier keine Zigarren oder gar Urlaub für einen guten Schuß gibt. Aber die heruntergefallenen Rosen werden nicht weniger dankbar in Empfang genommen. Zum Teil sogar aus schöner Hand.

Herbstmarkt vorbei. Am Wochenende noch Glanz und Gloria. Heute denken nur noch ein paar Lattegestelle darauf hin...



Edelsteinabzeichen bei der zweiten Reichsstraßensammlung des KWHW am 25. und 26. Oktober. Bei der nächsten Reichsstraßensammlung, die diesmal von SA, NSKK und NSFK durchgeführt wird, kommen sieben Edelsteinabzeichen, und zwar in der Form altermanischer Schilde heraus. Zwei dieser Abzeichen sind hier in unserer Abbildung gezeigt.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Reichszuschüsse für Teilung und Umbau von Wohnungen. Der Reichsarbeitsminister hat wiederum Zuschüsse bereitgestellt, die für Teilung von Wohnungen, den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen, sowie An- und Ausbauten zu Wohnzwecken, ferner für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten vorzugsweise an landwirtschaftlichen Wohngebäuden und Wohnräumen gewährt werden. — Nähere Auskunft erteilt die Abteilung Wohnungsfürsorge im Amtgebäude N 2, 4, 3. Stock, Zimmer 3, wo auch Antragsvordrucke erhältlich sind. Die Anträge sind vor Beginn der Arbeiten zu stellen. Anträge über Arbeiten, die bereits begonnen oder fertiggestellt sind, werden nicht berücksichtigt.

Die Ochsener Steisgerbrant — farbige. Zwei Stunden lang erlebten die Zuhörer im Kasinoaal am Sonntagmorgen die Schönheit unserer Alpenwelt: Gotthard Große aus Leipzig führte in einem Lichtbildvortrag die Mitglieder und Freunde der Sektion Mannheim des Deutschen Alpenvereins durch die majestätischen Ochsener, die er auf einer Ferienfahrt mit seiner Kamera schaute. Es waren wahre Meisteraufnahmen mit dem Farbfilm, die auch dem unendlich viel boten, der schon die Ochsener erlebt hatte. Die farbenprächtigen Aufnahmen waren gewürzt mit einem Erlebnisbericht bei Schnee und Eis. Große sah mit feinem Künstlerauge alle Feinheiten der Alpenwelt, an denen der Bergwanderer oft vorübergeht. Die seltenen Aufnahmen und die warmen Worte des Bergreisenden fanden deshalb auch herzlichen Beifall.

Der Aufführung des japanischen Nohdramas „Bon der Verlassenheit“ am Dienstag, 21. Oktober, im Musiksaal wird der Komponist, Herr von Hochstein, persönlich beizuwohnen.

Wasserspiel Eduardo Bianco abgesetzt. Der für Freitagabend, 24. Oktober, vorgesehene Wasserspielabend Eduardo Bianco muß aus bestimmten Gründen leider abgesetzt werden. Die bereits gekauften Karten können in den Vorverkaufsstellen umgetauscht oder in der Mannheimer Wasserspiel-Direktion zurückgegeben werden.

Briefkasten nicht vogelfrei. Bekanntlich muß jeder den Verlust von Tauben hinnehmen, wenn er diese in der jetzigen Saatzeit entlassen dem ausdrücklich ergangenen Verbot ausliefern läßt, also nicht eingesperrt hält. Eine Ausnahme davon machen Briefkästen, die auch in der Saatzeit nicht eingesperrt zu werden brauchen und selbstverständlich nicht abgeschlossen werden dürfen. Uebrigens ist der Finder tot oder verletzter und der Fänger zugesehener Briefkästen zur Ablieferung an die nächste Polizeistelle verpflichtet. Zuwiderhandelnde erwartet strenge Bestrafung.

Wir gratulieren, Seinen 70. Geburtstag feiert Josef Stürler, G 2, 6. — Jähren 65. Geburtstag feiert Frau Susanna Gröler, Inhaberin des süddeutschen Kreuzes, Lindenstraße 100. — Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum beim Postamt I beehrt Postleutnant Friedrich Sobak. Er erhielt das goldene Verdienstkreuz. — Das silberne Verdienstkreuz wurde dem Justizangestellten Ludwig Köber beim Amtsgericht Mannheim verliehen.

Ein kranker Zahn kann den ganzen Körper vergiften. Grund genug, um es nicht dazu kommen zu lassen. Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege.

VfR-Mädels wieder zu Hause

Herzlicher Empfang des zweifachen deutschen Frauen-Handballmeisters



Die Siegerinnen von Weimar landeten glücklich auf Mannheimer Pfaffen. Aufn.: Fritz Haas

Am die fünfte Nachmittagsstunde hatte sich gestern eine recht ansehnliche Schar von Sportfreunden am Hauptbahnhof eingefunden, um den Mädels vom VfR Mannheim, die zum zweiten Male als Deutscher Frauen-Handballmeister in ihre Vaterstadt zurückkehrten, einen herzlichen Empfang zu bereiten. Wohl war das äußere Gepräge nicht so wuchtig, wie dies sonst bei der Rückkehr von Meisterportlerinnen Gepflogenheit war und ist, aber wir dürfen ja nicht vergessen, daß die Zeit mitten im Kriege nicht dazu angetan ist, läppige Feste zu feiern. Aber auch so wirkte dieser schlichte Empfang recht nachhaltig und die nette Feierstunde atmete ein Stück Sportlerlebens und dies natürlich in Sonderheit bei den über ihren abermaligen, großen Erfolg recht glücklichen VfR-Frauen. Sportbezirksführer Stalf, der namens des Bereichs Baden und des Bezirks Mannheim, sowie Dr. Gledowski für die Stadtverwaltung begrüßten die siegreiche Mannschaft auf dem Bahnhofsplatz und geleiteten sie zu einem erfrischenden Trunk, bei dem man in der Runde auch die Führer des VfR, Direktor Bühn und Reg. Rat Geppert begrüßte. Daß die Nachwuchsleute Kohl und Altmann ebenfalls in diesem illustren Kreise versammelt waren, versteht sich am Rande.

An einer über und über mit Blumen geschmückten Tafel hatten die tüchtigen VfR-Mädels Platz genommen, glückstrahlend, daß ihnen der große Wurf auch ein zweites Mal gelungen war. Aber aus den Worten der

Mannschaftsbetreuer Fuchs und Rees konnte man entnehmen, daß der Weg zu dieser zweiten deutschen Meisterschaft kein leichter war.

Mannheim ist stolz darauf, daß seine bewährten Sportlerinnen seiner ruhmreichen Sportgeschichte ein weiteres Blatt angefügt haben. Und da nun einmal aller guten Dinge drei sind, wiegen wir uns in der Hoffnung, daß sich der Geist und das große Können dieser tapferen Mannschaft auch im nächsten Jahre reich durchsetzen werden.

Wie erfolgt die Apfelverteilung?

Auch in diesem Jahr hat die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft zur besseren Verteilung wieder die Äpfel beschlagnahmt. Die Hauptvereinigung wird die Äpfel auf die Gebiete der einzelnen Landesbauernschaften entsprechend den Einwohnerzahlen der Großstädte und der Industriegebiete verteilen. Wie der Reichsernährungsminister mitteilt, sind die Äpfel zunächst ausschließlich an Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr, an Kranke sowie an werdende Mütter zu verteilen, jedoch mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Selbstverbraucher.

Dergünstigung der Gerichtsgebühren anlässlich des Krieges

Für das Verfahren des Nachlassgerichtes werden nur die halben Gerichtsgebühren erhoben, wenn der Tod des Erblassers die Folge eines Angriffs auf das Reichsgebiet oder eines besonderen Einsatzes ist. Abkömmlinge, Eltern und der Ehegatte des Erblassers sind sogar gänzlich von der Gebühr befreit, wenn der Wert des Nachlasses 5000 Mark nicht übersteigt. Nicht selten wird aber auch bei höher-

Kleine Meldungen aus der Heimat

1. Straßburg. (Der Historische Verein für Mittelbadens tagte.) Mit feierlichem Gepränge ging in Straßburg die diesmalige Jahreshauptversammlung des Historischen Vereines für Mittelbaden vor sich. Ihm war das Motto „Straßburg und die Ortenau“ gegeben. Der Vorsitzende, Kriegsgerichtsrat Freiherr von Glaubitz, wies auf die jahrhundertalten kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Ortenau und Straßburg hin und gedachte der elsässischen Männer, die für die Erhaltung des Deutschtums im Elß lebten und litten und deren Kampf durch den Tod Karl Roos' seine Krönung erhielt. Oberstudienrat Dr. Hüb (Freiburg) referierte dann über das Elß als Teil des Oberelßraumes, dessen Einheit in Straßburg sein Wahrzeichen behalten habe. Musikalische Darbietungen umrahmten die Rede.

1. Bühl. (Milchdrachtfellbahnen in Baden.) Als erste der badischen Gemeinden werden Haslach, Ottenhöfen und Waldsuhl in unserm Kreise für abgelegene Dörfer Milchdrachtfellbahnen einrichten, die den weitabwohnenden Landwirten die beschwerliche Milchbeförderung zu den Sammelstellen ersparen. Die Anlagen werden mit Reichsmitteln errichtet.

1. Wörzheim. (Stiftung zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten.) Der am 1. März verstorbene Ehrenbürger der Stadt Wörzheim, Altstadtrat Alfons Kern, hat der Stadt ein Kapital zur Errichtung einer Stiftung hinterlassen. Der Ertrag der Stiftung, das alljährlich zur Vergütung ausgeschrieben wird, soll zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten über die Geschichte der Stadt

wertigen Nachlässen die Belastung mit der ermäßigten Gebühr noch eine unbillige Härte darstellen. Der Reichsminister der Justiz hat sich deshalb damit einverstanden erklärt, daß solche Härten durch einen gänzlichen oder teilweisen Erlass der Gebühren auszugleichen werden. Ebenso ist der Minister damit einverstanden, daß auch die Gebühren für die Bestellung eines Vormundes oder Bestandes minderjähriger Abkömmlinge eines Gefallenen im Bereich der Kostenordnung noch weitgehend als bisher ermäßigt werden.

Abendmusik in der Trinitatiskirche

Ludwig Mayer, der Organist, hatte an den Anfang Präludium und Fuge G-dur von J. S. Bach gestellt. Auffachzend und drängend weckte das Vorspiel die Zuhörer mit ihren vorwärtsstürmenden Läufen, verhalten zuerst im Klang, bis das volle Werk zum einzigen Punkt war. Den Mittelteil der Vortragsfolge füllten Choräle und Lieder. Formstrenge und Ernst des Inhalts sprachen aus ihnen, aus Motiv und nachschaffender Registrierung, so aus Bachs „Wo soll ich fliehen“ und ebenso aus seinem „Von Gott will ich nicht lassen“. Aus der Bach-Kantate „Nimm, was dein“ sang Meta Ober (Heidelberg) die Ariette „Nur nicht“. Die Singstimme der Kantate ist instrumental behandelt und weder leicht zu treffen, noch der bewegten Stimmführung weichen einfach zu folgen. Mit ihrem in der Tiefe warm klingenden und durchweg weich behandelten Alt überwand die Sängerin alle Klippen. Ludwig Mayer war ein anspruchsvoller Begleiter. In einem Konzertstück machte der Organist Trio G-moll für Orgel von Bach mit seiner Registrierung aus Scholmei, Fische und Fassen. Die drei folgenden Choräle waren eine aufschlußreiche Gegenüberstellung bekannter Zeitgenossen Bachs. Melodisch und fast vollständig zeigte Mayer S. Battledis „O Gott, du frommer Gott“, lebhaft in Farbigkeit und Wärme den Süddeutschen J. G. Walther „Herr Jesu Christ“, von der Registrierung bestens unterstützt den Kanon „Mache mit mir“ von J. Z. Krebs. Auch „Das Vaterunser“ Bartelhubers gab durch Mayers nachschaffendes Ausdeuten tiefen Einblick in die Zeit formstrenger Kunstfertigkeit. Bachs melodisch ansprechendes „Schaffe mit mir“ und sein himmlisch froh einsetzendes „Gott, wie groß“ wurden noch von Meta Ober mit innerer Anteilnahme und ausladendem Ton gesungen, ehe mit vollem Werk Tocatta und Fuge G-moll von Bach einsetzte, herrlich, souverän und unerhört kraftvoll im Ausdruck. Der junge Organist Mayer bewies, daß er Technik und musikalische Spannkraft besitzt, sich an solch große Aufgaben wagen zu dürfen. Otto Schlick.

Soldat und Sänger. Hans Ulrich Koeder, Schüler von Heinrich Höpflin, des Mitbegründers der Mannheimer Oper, nützte die Zeit seines Aufenthalts im Trierer Lazarett eigenmächtig dazu aus, um zugunsten des WGB ein Konzert zu geben. Das Nationalblatt Triier schreibt zu dieser Liebeskunde, die dem WGB 1200 RM erbrachte: „Künder dieses selbstlosen Einsatzes war in dem gefragten Konzert der Soldat Hans Ulrich Koeder, ein ganz vorzüglicher Sänger, voll künstlerischen Geschmacks und hoch kultiviert. Mit tenoraler Färbung vollbringt dieser Bariton feinste Singspielungen, die in einer schadenfreien Höhe gipfeln.“

Wörzheim und ihrer Industrie Verwendung finden.

1. Speyer. (Tödlicher Autounfall.) Samstag spät abends ereignete sich auf der Landstraße zwischen Harthofen und Dudenhofen ein schwerer Verkehrsunfall, der ein Todesopfer forderte. Ein Lastauto aus Altkirchheim, das in Raikammer Rost geladen hatte, geriet, da der Fahrer durch das Licht eines entgegenkommenden Personenkraftwagens geblendet wurde, in den Straßengraben und überschlug sich. Dabei kam der Beifahrer, der 17-jährige Karl Wächter aus Reulshausen unter den schwerbeladenen Lastkraftwagen zu liegen und wurde auf der Stelle getötet.

Wasserstandsbericht vom 20. Oktober, Rhein: Konstantz 341 (+ 12), Rheinfelden 222 (+ 17), Breisach 163 (+ 1), Reil 220 (+ 2), Straßburg 214 (+ 2), Wörz 399 (+ 29), Mannheim 291 (+ 46), Raab 187 (+ 2), Köln 182 (+ 7). Wetter: Mannheim 313 (+ 67).



Advertisement for OSRAM-KRYPTON-LAMPEN. Text: 'Aus dem Dunkel ins Osram-Licht! Welche Wahl! — Das silberweiße Licht der Osram-Krypton-Lampen! Eine herrliche Neuigkeit für alle Lichtungstigen: Jetzt Osram-Krypton-Lampen von 25, 40 und 60 Watt! Silberweiß ist ihr Licht und außerdem helfen sie, die verfügbare Elektrizitätsmenge wirtschaftlich auszunutzen. Das macht die Fällung mit kostbarem Edelgas. Die Osram-Krypton-Lampe 40 Watt/220 Volt ist z. B. fast viermal so hell wie eine Osram-Lampe 15 Watt/220 Volt. (Der Arbeitspreis beträgt ohnehin meist nur noch 8 Rpf. und weniger für die Kilowattstunden!) Erwägen Sie deshalb beim Glühlampenkauf stets die Anschaffung einer Osram-Krypton-Lampe richtiger Wattstärke, je nach dem Beleuchtungsweck. Es kommt aber auf den Namen Osram an! OSRAM-KRYPTON-LAMPEN silberhell — in kleiner, gefälliger Form!

Sechs Uraufführungen in einer Woche

175 Jahre Altes Theater in Leipzig / Eine seltene Jubiläumsveranstaltung

In Leipzig ging eben eine in der deutschen Theatergeschichte selten dastehende „Woche der Uraufführungen“ zu Ende, die aus Anlaß des 175jährigen Bestehens des Alten Theaters aufgeführt wurden. Das Programm zeugte für den Unternehmungsgeist und den Wagemut der künstlerischen Leiter, deren Bemühen durch einen vorbehaltlosen Erfolg belohnt wurde.

Das dichterisch wie dramaturgisch interessanteste Stück war die „Kassandra“ von Hans Schwarz, der in seiner wahrhaft visionären Schauung ein menschlich dramatisches Problem gestaltete und dabei durch Einfügung von Chören, die für das Geschehen, oder zumindest für die Atmosphäre des Geschehens von ausschlaggebender Bedeutung und für die Entwicklung historischer Tragödien von richtungweisender Wichtigkeit sind, einen neuen Stil des Dramas aufzeigte. Es schadet dabei nichts, daß er die Sage umgedeutet und der Gestalt der Kassandra andere Eigenschaften gegeben hat, als die griechische Mythologie sie vorzeichnet. Ausschlaggebend ist die Gestaltung und das Erlebnis des Kriegers, das hier aus jedem Wort, aus jedem Leid und aus aller Sehnsucht der Menschen spricht. Hier ist es ein leidenschaftlicher Dichter gelungen, das Erlebnis unserer Generation, ja, das Erlebnis unseres Volkes in einer völlig unentbehrlichen Art in einem historischen Beispiel künstlerisch aufzuzeigen und dafür ein aufreres Gewand zu finden, das sowohl dem historischen Stoff als auch dem Geist der neuen Idee gerecht wird.

Goeders Columbus-Drama „Segler gegen Westen“ ist dagegen in einem anderen Sinne interessant. Es ist, groß gesprochen, der kühne Versuch eines jungen Dramatikers, die Grenzen des Theaters zu sprengen, in einem Geschehen zwischen Traum und Wirklichkeit, einer Fülle von Geschichten, Träumen und Empfindungen bilderdogmatischen Ausdruck zu geben, ohne sie in klassischem Sinn dramatisch zu bewegen und ohne vor dem zurückzuführen, was das Theater eben nicht mehr erfüllen kann. Aber dieses Werk mußte einmal geschrieben werden, es mußte einmal ein Beispiel gegeben sein, daran man in dieser Zeit des dramatischen Erneuerungsbestrebens erkennt, wie weit ein Bühnenautor gehen kann und wo seine Grenzen sind. Daß Goeders die Gestalt des Columbus, daß er die ganze Idee seines Werkes als ein echter Dichter formte und meißelte, ist dabei unbedingt zu erwähnen. Denn diese bezeugt das ernsthafte Ringen eines Autors um neue Formen und Inhalte, das, wenn es auch einmal selbsterlöschend ist, dennoch Beachtung und Würdigung verdient.

Wenig scheint über Willingers „Melusine“ zu sagen zu sein. Ihre Farbe ist unproblematisch, die Handlung beinahe uninteressant. Und dennoch bleibt die Tatsache, daß dieses Werk vielleicht das dichterischste war. Es gab Zuschauer in Leipzig, die im Inhalt dieser Ballade eine unbedeutende Unterhaltungsgeschichte sahen, die das ganze als eine harmlose Sommerstüze, bestenfalls als eine Konversationskomödie mit traurigem Ausgang bezeichnen. Gewiß, Willinger hat in seinem Leben noch seinen Stoff so harmlos leicht und unbedeutend dabinetupft wie diesen. Aber jene Betrachter vergaßen doch eines: die Melusine, der Geist des Unausgesprochenen, die Urkraft der bäuerlichen Erde, die fagenhafte Seelungsfrage, die überall unsichtbar nahe ist und die Herzen in Aufrühr bringt, wenn eines gegen ihre Gesetze verstoßen oder ein unehliches in ihre Kreise eindringen will. Dieses Atmosphärische, daraus alle Willinger-Dramen leben, ist auch in dieser „Melusine“ auf eine zauberhafte Weise wirksam und bezeichnend für alles, was geschieht, so daß wir das Stück, um dieser unromanti-

schen und unsentimentalen Fülle der Gefühle und menschlichen wie landschaftlichen Empfindungen willen gern als das uns Liebste der sechs Gezeigten bezeichnen möchten — trotz der Sommergezeiten und trotz seiner leichten und beinahe oberflächlichen Art, Dinge zu sagen, die im Augenblick nur der Unterhaltung zu dienen scheinen.

Unkompliziert wie dieses ist auch das Zeitstück Bettlers: „Ein Dorf bricht auf“. Sein Reiz war es, daß es nicht früher, nicht einige Wochen, bevor das Ringen im Osten anhub, auf die Bretter gelangte, obwohl es der Autor vor Ausbruch des Krieges geschrieben hatte. Aber dafür kann Bettler nichts. Es ist ein erschütterndes Werk mit viel menschlicher Tiefe: Der Vorwurf, die Frage des Volkswillens, ist dem jungen Dichter hier auch entgegen-

Heimfahrt / Von Erich Klaila

Um zehn Uhr bekommen wir unseren Ur-laubsschein. L. und ich. Kurz nach elf fährt der Zug. Ein Zug nach Deutschland.

Wir haben sechs Monate darauf gewartet. Sie wissen nichts! sagt L. und lacht vor sich hin. Er will ganz plötzlich dabei sein in der Stube stehen und sich über das Stammen seiner Angehörigen freuen.

Die Reichen im Eisenbahnwagen unterhalten sich in ihrer raschen und harten Sprache. Eine Frau lacht uns ein wenig an, als könnte sie alles gut verstehen: unsere Freude und das blickende Aufgeregtsein.

In E. eine Stunde Aufenthalt. Wie lange sechzig Minuten sein können! Endlich kommt der Fronturlauberzug.

L. fragt wieder einmal den Schaffner. Um neun Uhr am nächsten Vormittag soll mein Kamerad in München sein. Er wird es zehn Minuten später wieder nicht mehr wissen und nochmals fragen. Ich bin ganz aus dem Häuschen! gibt er zu.

Im Abteil sitzen noch zwei Kameraden. Einer hat einen Hund dabei; ein Ableger vom Kompaniehund. Das Mädchen des Kameraden wird den Hund bekommen. Das Mädchen heißt Anna und ist achtzehn Jahre alt.

Ein achtzehnjähriges Mädchen! Wir können uns darunter gleich etwas vorstellen.

Der Hund hat sich unter die Bank verdrückt. L. holt mit einem Male sehr saubere Luft. Na, nun merken wir auch etwas. Wir schauen nichttraulich unter die Bank. Es ist tatsächlich was passiert. Der Vater von dem Mädchen Anna nimmt ein Stück Zeitung und macht alles wieder ungeschicklich.

Wir nähern uns der deutschen Grenze. Warum stehen alle auf und stellen sich an die Fen-

gelommen. Aber verglichen mit allem anderen, läßt es vielleicht doch am wenigsten den geschulten Theaterpraktiker erkennen, was hier kein Vorwurf, sondern lediglich eine Feststellung sein soll. Argendwo und besonders in seinen angelegten, wenn auch zündenden dramatischen Höhenpunkten läßt es leise noch die Konstruktion erkennen. Die Folge der dramatischen Logik ist nicht überall von glättendem Fluß des Lebens überströmt und vor allem der Anfang, umfangmäßig die ganze erste Hälfte des Werkes, wirkt etwas schleppend, epischer und balladischer als diese sonst melodisch reiche Ballade von den Soldaten und Bauern des getriebenen Russland es — vom Theater her gesehen — verträgt. Immerhin: war die „Kassandra“ in diesem Rufus der Schlachtrauf von der Vordergründigkeit des Kriegs, so ist Bettlers Drama das menschliche Lied von der Pflicht des Soldaten. Von hier aus betrachtet verdient es die Anerkennung voll und ganz, die ihm gezollt worden ist.

Problematischer als der Titel ist Friedrich

ster? Ich stehe auch am Fenster. Wir sind ganz voll Barren. Wie Kinder sind wir.

Der erste Bahnhof in Deutschland. Wie wach man ist! Sogar der Mann fällt einem auf, der neben den Bagen läuft und mit einem Hammer an Eisenstange schlägt. Es ist ein Mann um die fünfzig herum; den Krampf des Mantels hat er hochgeschlagen. Er kann der Vater von vier Kindern sein; er macht einen so beschützenden Eindruck.

An der Sperre eine junge Frau, ein Kind auf dem Arm. Ein Kamerad wirft dem Kind ein Stück Schokolade zu. Das kleine Mädchen fällt zu kurz. Der Mann mit dem hochgeschlagenen Mantelkrampf hebt es nicht zu beschreiben, vorständig auf und trägt es der jungen Mutter hin.

Der Zug fährt wieder. Wir müssen die Vorhänge schließen. In dem blauen Licht, das jetzt im Abteil ist, überkommt uns der Schlaf. Ab und zu eine halbe Minute Wachwerden; wenn die Bremsen die Räder fassen und eine Tür zuschlägt. Dann ist immer einer von uns dabei angekommen.

Es ist drei Uhr in der Nacht. Ich laufe durch eine verdunkelte Stadt. Meine Stiefel machen Lärm. Dann stehe ich vor dem Haus. Da ruft wer meinen Namen; leise und fragend und ganz aufgeregt, daß ich es einfach hören muß, wie sehr die Frau am ganzen Körper zittert. Sie läuft dann ganz verstört durch das Zimmer. Zwei Tage lang war sie bei jedem Zug, mit dem ich hätte kommen können, am Bahnhof geblieben.

Ich dachte schon, du kommst nicht mehr! sagt sie und nimmt meine Hände so fest, daß es beinahe weh tut. Ich bin daheim.

Cello-Konzert in Ludwigshafen

Das Konzert, das das junge Mitglied des Saarpfalz-Orchesters, die Cellistin Glare Buchwald-Beierlein, am Flügel begleitet von der mit frischem Vorber aus Berlin's Konzertsaal zurückgekehrten Gertrude Wellenreuther, gab, darf die Volkshochschulbildung für ihre wohlgeleitungen Veranstaltungen zählen. Die Vortragsfolge lasse an Werken des Auslands die Meister der melodischen Linie: Henry Eccles (1670-1742), sowie Frederic Chopin, und die deutschen Meister gelungener Innerlichkeit: Schubert und Richard Strauß. Die Sonate gemoll von Eccles, deren Einleitung ihre Herkunft aus der Zeit der Tonschulien nach französischem Muster offenbart, führte sich mit ihrem fastal anmutenden Präludium ein. Das Klavier besetzte ganz auf Vertiefung des Cellotonus. Natürliche Freude am Tänzlichen trug die Curante, eine Zarabande voll Gemüt, eine tempoeladene Gigue stellten sich zum gelungenen Ganzen. Bei dem

reinsten Daseinsfreude spiegelnden Allegretto der Sonate Arpeggione von Franz Schubert fühlte man, wie reich die Vorbeugung das deutsche Gemüt mit Franz Schubert bereichert hat. Ein Allegro moderato, dem der singende Flügel unter der meisterhaften Anschlagkultur Gertrude Wellenreuthers die konjuncte Weibe gab, ein Adagio, das Glare Buchwald-Beierlein besetzt, edel und tonhöflich geigte, sie waren Geist aus dem Geiste Schuberts. Frederic Chopins „Polonaise brillante“ ließ die Cellistin mit blühendem Ton in Leidenschaftlichkeit aufleuchten. Wie es bei Chopin dazugehört, führte das Klavier ein blühendes Eigenleben voll Schmelz und Reize. Sonate F-dur op. 6 machte den Beschluß des Konzertes. Mit der Ausdeutung des Andante führte die Cellistin auf einen Höhepunkt. Nach dem Allegro-Zug, der mit sicherem Formgefühl vom Flügel der ausgebeutet war, erklang das Andante tief, gläubig und als Rufl eines tapferen Herzens. Musikalisch forsch ging das Allegro vivo des großen Zeitgenossen Richard Strauß zu Ende. Otto Schlick.

Vergessene Erzählungen

Wie es gewiß ist, daß manche wertvollere Erzählung, die in der Tageszeitung für eine stillere Stunde Gemüt und Gedanken des Lesers anzureichern vermochte, es auch verdienen würde, dem Schicksal flüchtig verfliegenden Papiers entrissen zu werden, so gibt es auch im Erzählergut vergangener Jahrzehnte, ja des vorigen Jahrhunderts, manches eindrucklich gebliebene, immer noch lesende Preisstück, das wieder gewonnen werden kann. Der Gauverlag Bayerische Ostmark hat einen klugen Griff in das mehr oder minder Verschollene getan und zum Teil vergessene Feder wieder für die Gegenwart lebendig gemacht, indem er in drei Bänden (Die weiße Rose, Die Bergglocke, Das große Sed) Erzählungen von „lebensamen, lebenden und tapferen Frauen“, von „aufstrebenden und bestreuten Männern“ und von „lebensamen Begebenheiten“ zusammenstellte. Bekannte Namen wie Meiß, Storm, Ziller, Gottlieb, G. Ferd. Weber, Fouquet, Zimmermann, Heibel, Bremsen, Villenon, Meiß, Gottfried Krüger geben den Unbekannteren das Bunte Geleit, wobei der Erlebnisbereich hier vom Römischen, dort vom Romantischen, da durch das Spätliche, dort wieder mit den Jagen nachdenklichen Humors bezeichnet ist. Schürzige und sonderliche Gestalten leben in Meiß's „Vergessener Erzählung“, in G. T. Hoffmann's „Mit Kröpfen“, ein seltsames süddeutsches Frauenleben spiegelt sich in G. F. Webers Erzählung vom Bagen Gustav Wolff, die Wasserfahrt und ihre Sturmzüge geistern in den Geschichten von Käuge und Heinrich Schmid, während Gaudis Erzählertum die Landhaft des Siedens beruft. Schiller wieder in seiner Erzählung „Der Verbrecher aus verlorener Ehre“ die störende Blühzeit seines „Käuber“-Dramas ahnen läßt. Ein reiches und vielseitiges, sowohl in den Stimmungen wie in den Motiven fesselt wechselndes Erzählergut ist in dem dreibändigen Preiswerk vereinigt, als eine Letztur, die daheim wie an der Front im Sinne eines guten Volkstades gerne gelesen werden wird.

Dr. Oskar Wessel

Schreibvogel's unhistorische Komödie „Die fluge Bäuerin“. Hier taucht im letzten Akt ein Zwiepsal auf, der sich trennen zwischen die Gestaltung der weiblichen Schläue und die der volkspolitischen Notwendigkeit stellt. Aber der Fehler hierfür lag an der Aufführung. Denn der Dichter hat seinem Werk ein Vorbild gegeben, welches das Leipziger Theater leider nicht brachte und das dem Jwed dient, diesen Zwiepsal zu überbrücken. Das Vorbild hebt in der Gegenwart an, reißt die Probleme auf und führt nur, gewissermaßen als historisches Beispiel in die Zeit Marc Aurels vor etwa 1800 Jahren zurück, um an einem Beispiel zu skizzieren, daß die Bäuerin tatsächlich zu allen Zeiten, und damit die Frau überhaupt, so wie sie hier geschildert wird, gewesen ist. Von da aus gesehen, verlieren allerdings die durch die Aufführung stärker zu beachtenden politischen Erfordernisse an Gewicht und die Komödie der von allen Vernunftgründen losgelassenen, liegenden Bäuerin tritt beherrschender in den Vordergrund. Trotzdem wäre es vielleicht besser gewesen, die geistlich gebaute und gutlebendige Handlung in eine andere, leichtere Zeit zu verlegen.

Ueber das letzte Lustspiel, über Benito Straff's altösterreichische „Kabinettstübe“ in „Fisch“ ist nicht viel zu berichten. Es ist ein herzerquickendes, ein köstlich warmes und soniges Werkchen, das nur unterhalten will, dies auch auf die charmanteste und netteste Weise tut und zum mindesten für zwei Stunden trobe Herzen weckt.

So bleibt zum Schluß noch ein Wort über die Leipziger Künstler: Ueber die Regisseure, die Bühnenbildner und Schauspieler. Sie haben, wo viele doch mehrmals mit größeren Aufgaben beschäftigt waren, glänzende Arbeit geleistet, welche sowohl als sechs persönlich anwesenden Autoren wie das gesamte Publikum ihnen nicht hoch genug anrechnen konnten. Leipzig hat in diesen wenigen Tagen demonstriert, was deutsche Schauspielkunst auch auf sogenannten Provinstheatern zu leisten vermag und das darf nicht übergangen werden.

Helmut Schulz.

Werner Gatz „Columbus“, die neue Bearbeitung der spanischen Dichtung, ist am 13. Januar 1942 im Frankfurter Opernhaus uraufgeführt worden.



Ein Libyen-Roman von Carl Otto Windecker. Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin

24. Fortsetzung

„Es muß sein“, sagte Oberst Reggio, dem das Erschrecken des Leutnants nicht entgangen war. „Der Offizier, den Sie ersehen sollen, wurde vor wenigen Tagen bei der Verfolgung einer Reize der Bent Dacard schwer verwundet. Wir erhielten heute die traurige Nachricht, daß man ihm das verletzte Bein abnehmen mußte. Er war ein tapferer, vordbildlicher Offizier... Oberleutnant Niccardi...“

Oberst Reggio beugte sich über seine Akten. Er wußte — so verbergen seine klaren Augenlider seinen Wid. Aufmerksam betrachtete er den jungen Leutnant. Oberst Reggio war ein guter Menschenkenner. Dieser Leutnant Capelli war kein Kasernenmensch. Es ließen gute Anlagen in ihm. Aber er mußte geformt werden. Mit harter Hand und unerbittlicher Disziplin. Man durfte die Zügel nicht locker lassen.

Capelli starrte in düsterem Grübeln vor sich nieder. Aber vielleicht war noch nicht alle Hoffnung verloren? Vielleicht schickte man ihn in eine nahe Garnison? Nach Homs oder nach Gharian... dann war er nicht weit von Tripolis und nicht weit von — Elena?

„Darf ich fragen, Herr Oberst...?“ sah er auf, „wohin ich versetzt werde?“

„Oh“, lächelte Oberst Reggio liebenswürdig.

„vergaß ich das zu sagen? Verzeihen Sie, Tenente. Ihre Wachwörter lautet auf Alghat. An der tunesischen Grenze. Sie sind dort dem Kommandanten des Forts zugeteilt. Hauptmann de Marchi!“

Capelli sprang auf. Er war sehr blaß im Gesicht.

„Hauptmann de Marchi... Graf Marchi?“, fragte er heiser.

„Ja. Ein vorzüglicher Offizier, von dem Sie sehr viel lernen werden. Tenente...“

Am Nachmittag packte Leutnant Capelli seine Koffer. Ein sonderbares Geräusch schredete ihn plötzlich aus seiner Tätigkeit auf. Und jetzt bemerkte er auch, wie dunkel es mit einem Male in seinem Zimmer war — es regnete. Es war der erste Regen, den er in Afrika erlebte, ein Regen von einer Stärke, wie er ihn bisher noch nie kennengelernt hatte. Es gab in Strömen. Wie ein dichter, grauer Schleier stand der Regen vor dem Fenster, das Capelli aufgerissen hatte, um die frische, kühle Luft tief, tief in sich einzuatmen. Wie Maschinen-gewehrfeuer prasselte die Plut der niederschlagenden Wasserflüssen auf das Dach des Hauses; auf der Straße und auf den Gartenwegen des Hotels stauteten sie sich zu großen Pfützen und kleinen, gurgelnd dahinschießenden Wildbächen. Nach der drückenden Hitze der letzten Tage empfand man den Regen wie eine Erlösung.

Der sonst so strahlende blaue Himmel war grau und dicht von Regenwolken verhangen. Vom Meer her blies ein starker Wind, der die hohen Gipfel der Palmen niederbeugte. Alles Leben, alle Geräusche erstarben in dem monotonen Trommelschlag des niederschlagenden Regens.

Es regnete noch, wenn auch mit verminderter Stärke, als Leutnant Capelli dann am Abend zur verabredeten Zeit zum Grabmal des belgischen Marabul ging, um sich mit der Comtesse zu treffen. Er wartete lange, sehr lange, aber vergebens. Sieht der Regen sie ab, zu ihm zu kommen?

Ueber eine halbe Stunde stand Leutnant Ca-

pelli wartend im Regen, dann ging er langsam ins Hotel zurück.

„Haben Sie Comtesse de Marchi gesehen?“ fragte er den Portier.

„Gewiß, — die Comtesse ist vor wenigen Minuten mit Hauptmann Locatelli und Leutnant Bifani aus dem Hause gegangen.“

„Mit Locatelli... und Bifani...?“ fragte Capelli erregt.

„Jawohl, Tenente, — es werden höchstens zehn Minuten vergangen sein...“

„Wissen Sie, wohin die Herrschaften gegangen sind?“ fragte Capelli wütend und ballte die Faust.

„Nein, — leider nein, Tenente!“

Mit einem Ruck drehte Capelli sich um und ging durch die Halle, die Treppe hinauf in sein Zimmer. Auf dem Tisch lag ein Brief. Auf dem Umschlag stand kein Name von weiblicher Hand geschrieben. Hastig riß Capelli das Schreiben auf.

Hauptmann Locatelli überbrachte mir eine Einladung von Oberst Reggio für den heutigen Abend. Ich konnte nicht ablehnen. Verzeihen Sie mir. Werden Sie morgen Abend auf mich warten? Ich komme bestimmt. Elena!“

„Morgen Abend!“ knirschte Capelli, „morgen Abend bin ich in Kalut oder sonstwo unterwegs nach Alghat...“

Wie ein heftiger Schlag ins Gesicht war dieser Brief. Mit einemmal erkannte Capelli das Intrigenspiel, das man gegen ihn in Szene gesetzt hatte. Man versetzte ihn nach Alghat zu Elena's Mann. Man lud sie ein, um ihm die Möglichkeit eines Abschieds zu nehmen. Das war Bifani's Werk. Es konnte nicht anders sein. Bifani hatte sich hinter Oberst Reggio gestellt, Bifani hatte veranlaßt, daß er versetzt wurde, Bifani hatte die Einladung von Elena überbracht, wenn er klugerweise auch Locatelli vorgezogen haben mochte... Und warum? Leutnant Capelli glaubte es zu wissen: Eifersucht. Hatte er selbst nicht eingestanden, daß er die Comtesse verehrte? Hatte er nicht selbst gesagt, daß auch er sich Hoffnungen gemacht hätte? Nun, die Comtesse hatte diese Hoff-

nung betrogen, und nun, da Bifani erkannte, daß er, Capelli, größere Erfolge versprochen, da fädelte er dieses gemeine Spiel gegen ihn ein.

„Schuft, elender...!“ schrie Capelli, von einem heißen Jorn gepackt.

Eine verzweifelte Stimmung war in ihm. Haß und Trauer, Jorn und tiefste Niederschlagendheit. Er warf den Brief der Comtesse zu Boden — und hob ihn wieder auf und las ihn. Wäre Leutnant Bifani in diesem Augenblick in sein Zimmer getreten, so hätte er ihn wohl niedergeschossen wie einen räudigen Schafal.

Der Anblick der fertiggemachten Koffer brachte ihn fast zur Raserei. Morgen früh würde er abfahren, und damit war alles aus und verloren.

Es erschien ihm unmöglich, noch länger zwischen den vier Wänden seines Zimmers zu bleiben. Im Zimmer war, trotz des offenen Fensters, noch die schwüle Hitze des Tages. Die warme Luft drohte ihn zu erdrücken. Hastig ließ er sich um und verließ das Hotel.

Er hatte kein Ziel. Es regnete nicht mehr, die Luft war klar und gut. Er ließ seinen Wagen vor dem Hotel stehen und ging zu Fuß. Noch einmal wanderte er den Lungo Mare entlang, vorbei am Hotel Uddan, bog ab und durchquerte die Stadt, am Piazza Castello lauschte er Zigaretten — alles, was er tat, erschien ihm sinnlos und ohne Zweck. Er nahm Abschied von Tripolis, aber dieser Abschied erfüllte ihn nicht mit Trauer und Wehmut, sondern mit einem bösen Jorn.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

SANEX Gummi-Handschuhe Gummi-Sauger

Man verlange beim Einkauf **Rummel** Puddingpulver Riese-Gesellschaft, Hameln

Mannheimer Bildnismaler

Porträts und Büsten in der Werkgemeinschaft bildender Künstler

Als Zeitporträt nach Stoff und Idee wird man in der Bildnis-Ausstellung, die jetzt die Mannheimer Maler in den Ausstellungsräumen der Werkgemeinschaft zeigen, nur wenige Stücke ansprechen. Hans Brück „Soldat“, ein zeichnerisch markanter Kriegerkopf, fängt einiges vom Antlitz der Gegenwart ein. Stärker noch verlagert den Nachdruck auf die Verfassung des kämpferischen Geistes, der unserer Zeit aus den Kräften der Bewegung erwuchs, Otto Hodapp's strichfestes Selbstbild von Wilhelm Rattmann. Da mag selbst die Frage leiter Porträtgültigkeit offen bleiben. Denn an der Auffassung scheitern sich hier das repräsentierende und das persönlich kennzeichnende Bildnis. Aber, das die Ausstellung im ganzen beherrscht, muß man schon den sauber gezeichneten Offizierskopf von Robert Schäfer, auch Barckfeld's „Frontsoldaten“ zuordnen, indessen Hodapp, mag mag auch die Problematik seines „Mädchen mit Kopfstück“ als Stillversuch nicht leugnen, das Popische auch im privaten Bildnisbereich anstrebt. Sinnvoller noch als in seinem farblich stilisierten Selbstporträt wird das, wenn man Professor Hauelsen ins Atelier gestellt hebt. Den Ausschlag gibt hier — beim Verzicht auf den durchgearbeiteten Kopf — die Atmosphäre, nicht die fraglos gegebene Nähe des Genrebildes, zu dem noch einmal Hans Dolgow's „Feterabend“ neigt, ein lebender Mann mit Bierzug und Pfeife als Beigabe abendlicher Entspannung und Zufriedenheit, dicht gemalt und — bei vorherrschenden weichen Tönen — ohne Hans zu rein dekorativer Wirkung. Diefelbe Linie hält Dolgow's „Junger Mann mit Gelbe“ ein. Die gewiß träumerische Haltung, den gewiß romantisch schwärmenden Blick wird man hier einzig als Ausdruck junger Aufstiegsstimmung nehmen sollen. Ein Stück, das dem sunnenfrohen Temperament gilt, ist Fritz Gram's „Jägerin“.

Die übrigen Werke, durchweg hochrangig bei aller Verschiedenheit der stilistischen Mittel und der Malertemperature, sind von der intimeren Art des Porträts, der es auf den einzelnen Menschen ankommt: Bilder von Persönlichkeiten, geschaffen aus jener Einsicht, die dem Maler aus scharfsichtigem Blick, klar psychologischer Anschauung, intuitiver Charaktererfassung und — nicht zuletzt — aus einer bildformenden Fantasie in Farben zukommt. Damit ist zugleich gesagt, daß die Mannheimer Künstler die bloße sachliche Treue, die nüchternen Wirklichkeit der sicheren Beobachtung im Bildnis überwunden haben, mögen sie sich im einzelnen zur Wahrheit in einer strengen Normsucht (wie Adolf Wode in seinem Selbstbildnis), zum Hell-Dunkel-Gegensatz Lenbach's, den Leo Samberger verbindlich in die Gegenwart hinüberreichte (wie etwa H. Merlels ausdrucksreiches Damenporträt) oder zum weichen Fluß des Farbenspiels befehlen (wie Richard Pappsdorf), der außerdem in bester Zeichnerhand die Technik der Federzeichnung dem Porträt dienlich macht.

Am Vordergrund steht das Delgemälde und da wiederum das Werk Walter Elmer's, der allein neun Werke ausstellt. Ob man seine Frauenbildnisse, seine Kinder- und Mädchenköpfe oder seine Aktstudie nimmt: hier spricht sich eine Harmonie des künstlerischen Gefühls aus, die aufhorchen läßt. Elmer's Bildnisse sind naturalistisch in rechtem Maße geschnitten, unmittelbar lebensprechend, die Technik und den Grad der Stilisierung bestimmt das jeweilige Erpressive. Nur einmal wirkt das rein Malerische zu Vordergrund, bei jenem „Mädchen im grünen Kleid“, das ein Gegenstück findet in dem „Jungen Mädchen“ mit der leuchtend roten Bluse von Ludwig Straub, einem Maler, der auch im Akt das fröhlich Eukarische liebt, trotzdem einen prächtigen Charakterkopf im „Porträt eines alten Mannes“

formt. Eimer gleich an Glanz und überzeugender Kraft des bereiten Auges wirkt Hans M. Barckfeld. Er kommt von einer Stufe, die in frisch hingelebten Farben zu strahlt, doch nirgends ins Flächige ausartender Zusammenfassung und andererseits vom elastischen Strich des Pastells zu plastischer Fülle in mehreren Frauenbildern. Anmut der Jugend stellt Albert Ludwig in schlicht verinnerlichtem Porträt dem weise verzichtenden Alter gegenüber, in der Freude an durchgebildeten Einzelzügen ist Hans Brück den älteren Meistern verpflichtet, ohne daß er den geistigen Raum der dargestellten Menschen vernachlässigt. Technische reise Studienköpfe Dolgow, Hanslich und Zeichnungen in Blei und Kreide (Brück, Eimer) sind eigens zu vermerken.

Drei Bildhauerinnen vertreten die Mannheimer Plastik: Gertrud Weinling mit dem technisch wie ausdrucksmäßig vollendeten Bronzekopf Dr. Hecks, Grete Fleischmann mit der überzeugenden Büste Fr. Fischhof's und Helene Köhlig mit einem lebenswerten Kinderköpfchen und dem prächtigen Jungentopf „Der Fünfzehnjährige“.

Dr. Peter Funk

Räselhafter Grünwald

Die Mannheimer Kunstvorträge begannen

Stumm, aber geisthaft bewegt in derber Großartigkeit dräuend, leuchteten die Umrisse der Vier apokalyptischen Reiter Dürer's in die Augen der großen Zuschauerschaft, die am Sonntag im Musiksaal den ersten der kunsthaften Vorträge entgegenkam: Prof. Dr. Hubert Schrade, Strahburg, sprach über den großen Meister des Oberrheins, Mathias Grünewald, der in Wahrheit Rißart dich und ein Werk hinterließ, das wahrlich nicht in der Stille geboren wurde. Der dramatische Hintergrund jenes Holzschnittes von Dürer stand symbolhaft am Eingang des Vortrages, der lebendig die zeitliche Umwelt Grünewalds berief, die Zeit, die nach einer neuen Sinn-

gebung suchte und zwischen Renaissance, Reformation, Bauernkrieg und Humanismus voller Spannungen äarte. Wie aus solchem Spannungsprozeß heraus Grünewald's Schaffen gedieh, die leidenschaftliche Bewegtheit, der fast graue Realismus, das Phantastische, jenes seltsame Quälen von Wirklichkeit und Strahlender, magischer Liebertätigkeit, das im Werk des Mannheimer Altars seinen einmaligen Niederschlag gefunden hat, hier schonungslos der Wirklichkeit des Todes ins Auge schaut, dort die jähde Schmerzlichkeit der Gebärde, blaßes Erstarren, flares Wissen oder starkes, tragendes Geschehen durch Leblichkeit und Haltung der geisthaft großen Gestalten recht — dies alles ließ der Vortragende von Bild zu Bild unmittelbares Erlebnis werden.

Die Geheimnisse des Sterbens, das Wunder um Mutter und Kind, die Unerschöpfbarkeit des Lebens: mit der leidenschaftlichen Sprache nordischer Gotik ist es in Grünewald's Werk aufgeschrieben, vollends anders als in der aus dem Süden genährten, renaissancehaften Leblichkeit von Dürer's Apostelgestalten, deren Geistigkeit im rubevoll Körperlichen begriffen ist. Die wunderfame, nach innen leuchtende Lichtmalerei der „Verklärung“ und „Auferstehung“, die seltsame Phantastik des Antoniusbildes, die lebensvollen Köpfe des Erasmus und Mauritius, die lyrische Eigenheit des Engelkonzertes am Mannheimer Altar, die wunderliche sprichende Ornamentik der gotischen Laube, die raube bärene Armut des Johannesgewandes, alles dies trat im Lichtbild neben das zeitige Porträt, das Prof. Schrade auf dem Grunde einer gärtenden Epoche so fesselnd entstehen ließ, daß man zugleich aus dem anstehenden räselhaften Widersprüchen des oberheimschen Meisters dennoch ein lebensvolles Bildnis seiner einmaligen Persönlichkeit empfing.

„Grünwald im Wolfenmeer“ ist der Titel eines neuen Kulturfilms, den die Tobis aus dem Material der letzten deutschen Dimalsova-Expedition vor Ausbruch des Krieges zusammenstellte.



Liebe Tante Grete...

Mutti erlaubt uns, Dich bald zu besuchen, um Dir zu Deinem Baby zu gratulieren, das der Klapperstorch gebracht hat. Bekommt Baby, wenn es größer ist, auch die MAIZENA-Flasche? Denk Dir nur, Mutti sagt, daß nicht nur wir oder Mutti, sondern sogar schon Oma MAIZENA als Baby bekommen hat, weil es MAIZENA schon über 80 Jahre gibt.

Dein Claus und Rena

Mehr als ein Menschenalter ist MAIZENA bekannt und wird in immer steigendem Maße als ideale Kindernahrung verlangt. Für die richtige Ernährung des Säuglings gibt die MAIZENA wertvolle Ratschläge in ihrem Buch »Briefe eines Arztes an seine Tochter«, das auf Anforderung kostenlos zugesandt wird.



Todesanzeige
Im Kampf mit unserem letzten Gegner hat unser geliebter Sohn, mein tapferer Bruder

Hans Kübler
Verwaltungsfreier - Freiwilliger der Kriegsmarine - Inhaber des Kriegsabzeichens für Minensuch-, U-Bootjagd- u. Sicherungsverbände im kaum vollendeten Alter von 19 Jahren sein junges, hoffnungsvolles Leben für sein Vaterland gegeben.
M.H.M. - Seckenheim, den 20. Oktober 1941. Höchstädt 21.
In tiefem Schmerz: Jakob Kübler u. Frau Elisabeth, geb. Benz Lore Kübler und Verwandte.

Todesanzeige
Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Kolar
ist am Samstag nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
M.H.M. - Waldhof, den 20. Oktober 1941. Rottannenweg 42.
In tiefer Trauer: Frau Luise Kolar, geb. Schilling nebst Kindern und Angehörigen.
Beerdigung: Dienstag, 14.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Ihre Verlobung geben bekannt

**Hilde Ernst
Wilhelm Braun**
z. Z. im Felde
Feudenheim Aglasterhausen
Oktober 1941

Ihre Vermählung geben bekannt

**Fritz Treiber
Ella Treiber**
geb. Haas
21. Oktober 1941
z. Z. im Felde Seckenheim
Oberkircher Str. 2

Ihre Vermählung zeigen an:

**Carl Wiedemann
Friedel Wiedemann**
geb. Härer
21. Oktober 1941
Ostseebad Mannheim-Neckarau
Breege a. Rügen

Gesundes kräftiges Sonntagsmittel

**Ingeborg - Heidi
Dorle Wagner
Ernst Wagner**
z. Z. Uff. in einer Flakabteil.
Mannheim (Im Lohr 42), 19. 10. 41
z. Z. Heinrich-Lanz-Krankenh.

Unser drittes Kind

**Renate
Hans Braun**
ist angekommen.
Emma Braun geb. Kömpf
z. Z. Luisenheim
Seckenheim, Konstanzer Str. 21
26. Oktober 1941

**RATSCHLÄGE
DES KLUGEN
FROSCHKÖNIGS**

Reine Büersten,
keine Lappen!

5. Rat:
Auftragbürstchen, Glanzbürste und Polierlappen müssen öfter gereinigt werden. Man macht das am besten bei jeder „großen Wäsche“ und nimmt dazu die restliche Waschbrühe. Die Schuhcreme wird dann viel besser ausgenutzt, der Glanz heller und härter, der Schuh schöner. Aber gute Schuhcreme nehmen, das bestens bekannte,

das altbewährte **Erdal**

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Tieferschütterter erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzlichster Mann, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Erich Moll
Gefreiter und Kradmelder in einem Art.-Regt. Inhaber des EK II
am 28. September 1941 bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 28 Jahren getreu seinem Fahnenjagd den Helden Tod fand. Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.
Mannheim, den 21. Oktober 1941. Rheinhäuserstraße 72.
In unsagbarem Schmerz: Martha Moll, geb. Kurz Hermann Moll u. Frau Wilhelmine, geb. Arnold Friedrich Kurz u. Frau Katharina, geb. Sanger Karl Moll u. Frau Beria, geb. Kurz - Hilde Kurz und Anverwandte.

Todesanzeige
Am Samstagabend verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Magdalena Weiland
geb. Bossert
im Alter von 74 Jahren.
M.H.M. - Sandhofen, Scharhof, 20. Okt. 1941 Scharhofer Straße 177.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dienstag, 15 Uhr, auf dem Friedhof in Sandhofen.

Todesanzeige
Nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit ist heute in Erfurt meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elli Hasenfuß
geb. Postel
im blühenden Alter von 33 Jahren für immer von uns gegangen.
Mannheim, den 17. Oktober 1941. Augartenstraße 89.
In tiefer Trauer: Ottmar Hasenfuß.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute nacht mein herzlichster, innigstgeliebter Mann, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Hans Riebel
nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft verschieden ist.
M.H.M. - Käferal-Süd, den 20. Oktober 1941. Gimmeldinger Straße 13 (z. Z. Traiteustr. 57).
In tiefer Trauer: Maria Riebel, geb. Reinhardt Katharina Riebel, Mutter - Elise Reinhardt, Schwiegermutter - Erich Riebel u. Frau Helene, geb. Klein und Angehörige.
Feuerbestattung am Mittwoch, 23. Okt., 15 Uhr. Von Beisetzbesuchen wolle man Abstand nehmen

Seid allezeit luftschutzbereit!

KRAFT'S VELVETA

VELVETA besitzt den pikanten Wohlgeschmack köstlichen Chesterkäses, er ist streichzart wie Butter und ebenso gesund und bekömmlich wie die Milch selbst, weil er alle ihre Nähr- und Gesundheitsstoffe in sich vereinigt.

KRAFT'S VELVETA

MUSIK

Stellenanzei
Gewissenh. Fräul. sucht Beschäftigung
Verkäufer
In Kondit., Bärel o. Süßwarengeschäft. Ang. H. Drosch, W. Hof, Waldhof Nr. 156.
Putzfrau
für einige Stunden 2-3mal wöchentlich gesucht. H. Kalmistr. 10, Waldhof Nr. 156.
Möbch. od. F.
in ang. Das stellung. halbt. Stund., halb. gonz in ruhli. Haushalt ges. Nähe Theater. Vorzug. von A. 2. 64. Müll.
Jg. od. Alt. Fr.
für morgen 8-3 Stunden gesucht. E. 2 Trepp. rec.
Fließ. Möbch.
in 2-Zimm.-Möbch. mit 2 K. d. h. m. g. gesucht. Fernruf 332 45.
Landj. Möbch.
in Weinbau u. Weinhandlung. Nähe Worms sucht. Ang. u. Nr. 9123 an d. Verlag des „H.
Frülein
würde gern ein alleinsteh. O. schäftsmann o. Haushalt u. d. Geschäft führ. Bin bewand. Stenografe u. Schreibmaschi. Zuschrift. u. 1. 9185 BS an d. Verlag des „H.
Mieten/Vermiet
Laden
in bester L. Lindenhof mögl. zu vermiet. N. Rheinparkstr. Nr. 2. 2. St. H.
Großer Raum
zu vermieten. Zimmer- m. Fl. u. Treppenein. muß übernom. men werden. Adresse zu er. u. Nr. 9172 B. 1. Verlag des „H.
Tausche
4-Zimm.-Wohn. Wasserurm, ge. 3-5-Zimm.-Wohn. Südost. Zuschr. u. Nr. 9074 B. 1. 4. Verlag d. H.
Einl. möbl. Zim.
od. leeres Zimm. ev. m. Zentra. heizung. Näh. Wasserurm od. Paradeplatz. Dauermieter d. 15. 11. gesucht. Angeb. unt. N. 130 230 VS an d. Verlag des „H.
Die für den 2.
vo
Mi
f
Ostpr. Herd
H

23. Okt. Donnerstag
27. Okt. Montag
jeweils 10.30 Uhr
Mesensaal Rosengarten

Berausende

Musik des Südens

3 GASTSPIELE

Eduardo

BIANCO

das weltberühmte Orig.-Tango-Orchester

José Uribarri

der spanische Meister des Balente

Als Gast: Charlene

DALYS

Deutschlands große Tänzerin

Die Neuentdeckung des Films

Veranstalt: Die Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Arrangeur Heinz Hoffmeister,

Mannheimer Gastspielredaktion.

Achtung! Die Veranstaltung am

24. Oktober muß aus bestimmten

Gründen ausfallen, bereits gekaufte

Karten können umgetauscht werden

Karten: RM. L. - bis 3.50 in

den KdF-Dienststellen, der

Konzertkasse K. F. Heikel,

O 3, 16, im Verkehrs-

verein im Plankenhof,

Buchdlig. Dr. Tillmann,

P 7, 15, Musikhaus Plan-

ken, O 7, 13, und Kiosk

Schleicher a. Tattersall,

Ludwigsh. Verkehrsbüro

Kohler am Ludwigplatz

Rehgehörne
Hirschgeweine
Kauf: Max Dilling,
Wohlhausen
(Vogelnd)

Wintermantel
für 17J. Mädchen
zu kauf. gesucht.
Zuschrift: u. Nr.
994 B an den
Verlag des „HB“

Kinder-Dreirad
u. Burg zu kaufen
gesucht. Zuschriften
u. Nr. 995 B an den
Verlag des „HB“

Jugendlicher Wintermantel
Gr. 46 bzw. Kleider,
Gr. 42-46, u. Schuhe,
38-39, neuwert., zu kaufen
gesucht. Ang. u.
Nr. 915B an den
Verlag des „HB“

Wintermantel
für 16J. Jungen,
mittl. Gr., sofort
gesucht. Ang. u.
Nr. 915B an den
Verlag des „HB“

Puppenwagen
gut erhalten, zu
kaufen gesucht.
Fernruf Nr. 3243

Stark erdriertes Handwägelch.
gesucht. - Süher,
Feudenheim,
Herm.-Löss-Str.
Nr. 1

Formkasten
für 1/2 Violine
zu kauf. gesucht.
Ang. unt. Nr. 915
B an den Verlag des „HB“

Verschiedenes

Verloren
Sonntagmorgens
gold. Damenarm-
banduhr von Pr.
Wilh.-Str. - Tulla-
straße-Ellisabeth-
straße. Da Ange-
hender, wird der
echl. Finder bel.
bei, dieselbe gegen
Belohnung, bei
Göttinger, Prinz-
Wilhelm-Str. 17,
Seitenbau, par-
terre, abzugeben.

Verloren
Geldbeutel mit 2
Kofferschüsseln, am
18. 10. zw. E 3 u.
Paradeplatz oder
Linie 3 - Bahn-
hof Ludwigshaf.
Geg. Belohnung
abzugeben E 3, 13
IV St., Ruf 553 65.

Blauer D-Handschuh
Innenstadt ver-
loren. Abzugeben
Fundbüro.

Verloren
In Neukarr, Ka-
tharinenstraße 14,
Bahnhof vom 14.
auf 15. 10.
Herrenmantel
verloren. Abzug,
Katharinenstr. 4,
4. Stock.

**Moderne Straßen-
zugmaschine**
(Diesel), 20 PS,
evtl. mit 4 - To-
Anhänger, ohne
Fahrer, zu verm.
Zuschrift, u. Nr.
912 B an Verlag

Schneider Chem. Reinigen
Werner
S 3, 13
Ferneuf 25374

Gut erhaltener Marktwagen
mit Federn zu
kaufen gesucht.
Heilrich, Gon-
larstraße Nr. 39

Gut erh. Anzug
mittl. Figur, zu
verkaufen. Fern-
sprecher Nr. 2328

H. Wintermantel
hell, Raglan, neu
oder geb., Kin-
derschuhe (für
Wint.) auch Tou-
renschuhe, Gr. 23,
auch geb., zu
kaufen gesucht. -
Zuschrift, u. Nr.
184 336 VH an den
Verlag des „HB“

D. Wintermantel
auch Loden, Gr.
46, Damen-Halb-
schuhe, Gr. 39-46,
zu kauf. gesucht.
Ang. m. Preis u.
Nr. 31 139 VS an
Verlag des „HB“

Hüte reinigt
schön wie neu
des alte Spezial-
geschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmachermeister
Anruf 277 25
Abel 100 Jahre
Hutmacher

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

Stellenanzeigen

Für unser Betriebslaboratorium
suchen wir zum mögl. sof. Eintr.
Laborgehilfin od. Laborantin
zur Durchführung von physikalischen
Untersuchungen, mögl. auch
chemisch. Analysen. Bewerbung
mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift,
und Gehaltsansprüchen erbet. an
Deutsche Steinzeugwarenfabrik
Mannheim-Friedrichsfeld.

Größere Schiffsahrts- und Spedition-
sachverständige
1 Stenotypistin und 1 Kontoristin
Angebote unter Nr. 199 228 VS an
den Verlag d. Hakenkreuzbanners

Zuverlässige Hausangestellte
infolge Verheiratung der langjäh-
rigen bisherigen Hausangestellten
zum 1. Dezember oder früher ge-
sucht. Gepflegter Haushalt, gute
Behandlung. Näh.: Fernruf 362 35

Für unsere Zeichnungsausgabe
suchen wir für sofort
älteren, energ. Angestellten
mit techn. Vorkenntn. und Organi-
sationsfähigkeit. Carl Freudenberg
Simmerwerk, Weinheim a. d. N.

Für größere Kontokorrent-Buch-
haltung wird
älterer Buchhalter gesucht
Angebote unter Nr. 199 228 VS an
den Verlag d. Hakenkreuzbanners

Wir suchen
Zeichner und Zeichnerinnen
auch Hilfszeichner u. -zeichnerin-
nen für die Abteilungen Werk-
zeugbau, Fabrikeinrichtungen u.
Werkplanung zum sofortig. Ein-
tritt. Praktische Erfahrungen sind
nicht in jedem Falle Vorbedin-
gung, wohl aber gute schulmäßige
Kenntnisse im Maschinen-, Frei-
hand- oder kunstgewerbli. Zeichnen
oder Bewerbungen mit Lebens-
lauf, Lichtbild, Zeugnisabschrift,
u. Gehaltsanspr. sind zu richten an
Heinrich L A N Z Mannheim
Aktiengesellschaft - Personalabtg.

Verloren
Sonntagmorgens
gold. Damenarm-
banduhr von Pr.
Wilh.-Str. - Tulla-
straße-Ellisabeth-
straße. Da Ange-
hender, wird der
echl. Finder bel.
bei, dieselbe gegen
Belohnung, bei
Göttinger, Prinz-
Wilhelm-Str. 17,
Seitenbau, par-
terre, abzugeben.

Verloren
Geldbeutel mit 2
Kofferschüsseln, am
18. 10. zw. E 3 u.
Paradeplatz oder
Linie 3 - Bahn-
hof Ludwigshaf.
Geg. Belohnung
abzugeben E 3, 13
IV St., Ruf 553 65.

Blauer D-Handschuh
Innenstadt ver-
loren. Abzugeben
Fundbüro.

Verloren
In Neukarr, Ka-
tharinenstraße 14,
Bahnhof vom 14.
auf 15. 10.
Herrenmantel
verloren. Abzug,
Katharinenstr. 4,
4. Stock.

**Moderne Straßen-
zugmaschine**
(Diesel), 20 PS,
evtl. mit 4 - To-
Anhänger, ohne
Fahrer, zu verm.
Zuschrift, u. Nr.
912 B an Verlag

Schneider Chem. Reinigen
Werner
S 3, 13
Ferneuf 25374

Gut erhaltener Marktwagen
mit Federn zu
kaufen gesucht.
Heilrich, Gon-
larstraße Nr. 39

Gut erh. Anzug
mittl. Figur, zu
verkaufen. Fern-
sprecher Nr. 2328

H. Wintermantel
hell, Raglan, neu
oder geb., Kin-
derschuhe (für
Wint.) auch Tou-
renschuhe, Gr. 23,
auch geb., zu
kaufen gesucht. -
Zuschrift, u. Nr.
184 336 VH an den
Verlag des „HB“

D. Wintermantel
auch Loden, Gr.
46, Damen-Halb-
schuhe, Gr. 39-46,
zu kauf. gesucht.
Ang. m. Preis u.
Nr. 31 139 VS an
Verlag des „HB“

Hüte reinigt
schön wie neu
des alte Spezial-
geschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmachermeister
Anruf 277 25
Abel 100 Jahre
Hutmacher

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

**Auto- u. Motorrad-
Zubehör**
D 4, 8
gegenüber der
Musikhochschule
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

Anordnungen der NSDAP

Amt für Kriegsopter. - NSKOV.
Kameradschaft Mannheim - Innen-
stadt. Die Abteilungsleiter oder
deren Stellvertreter haben heute
Dienstag, 21. Oktober, um 18 Uhr
zu einer kurzen Besprechung in
der Geschäftsstelle, M 2, 6, zu
erscheinen.

NS-Frauenschrift. Achtung Orts-
frauenschriftleiterinnen! 21. Oktober,
15 Uhr, nehmen sämtliche Orts-
frauenschriftleiterinnen und Mit-
arbeiterinnen an der Feierstunde in
der „Harmonie“, D 3, teil. Neckar-
stadt-Ost, 22. Oktober, 15 Uhr, Ge-
meinschaftsnachmittag bei Bode,
Liederbücher, Nähzeug, Papier und
Bleistift mitbringen. - Sandhofen,
22. Oktober, 15 Uhr, Besprechung
sämtl. Mitarbeiterinnen im „Adler“.

NS-Frauenschrift, Ortsgruppe Plan-
kenhof, Dienstag, 21. 10., 19.15 Uhr,
Gemeinschaftsabend im Casino.

Verschiedenes

1 oder 2 Großraumheizöfen
für ca. 300 qm Raumgröße, neu
oder gebraucht, zu kauf. gesucht.
Angebote an Jul. Brecht, Uhren-
fabrikat., Neudorf, Amt Bruchsal

Ketsch: 5-Zimmer-Haus m. Gart.
zu verkaufen. Preis 8000 RM., An-
zahlg. 2000-4000 RM. Schriftl. Anfr.
an ImmoBl. Schäfer, Mb., K 1, 2.

Norddeutsche Saatkartoffeln
(Frühmöhle) hat abzugeben Aug.
Stein, Jivesheim.

Dickrüben kauft jede Menge
zum Tagespreis. - Hermann Kreis
Viehkauflmann, Nemsbach an der
Bergstraße - Ruf Weinheim 2317.

Opel-1,2-Liter-Limousine
in bestem Zustand. Schätzwert
800 RM., zu verkaufen. - Bausch,
Mannheim-Rickenheim, Klopfer-
heimer Straße 33, Fernruf 5113.

Zum Stopfen
wird angenommen. Zuschrift, u.
Nr. 915 B an den Verl. des HB.



MILDE SORTE

Sie hält, was ihr Name ver-
spricht, sie ist wirklich mild!



4 Pl.

Austria Zigaretten

sind gut und ein besonderer Genuß von A-Z

MEMPHIS 4 PL III. SORTE 5 PL NIL 6 PL

Zwangsversteigerung
Im Zwangsversteigerungsamt Mannheim
am Dienstag, dem 2. Dezember
1941, vorm. 10 Uhr - in seinen
Diensträumen - in Mannheim A 1 4
2. Stock, Zimmer 32, das Grundstück
des Sally Israel Ullmann, früher in
Mannheim, jetzt unbekanntem Auf-
enthalt im Ausland, auf Gemerkung
Mannheim.

Ladenburg
Bekanntmachung
Am Montag, dem 20. Oktober 1941,
abends 7.30 Uhr, findet dahier im
Gasthaus „Zum Stern“ eine Pflicht-
versammlung sämtlicher Kartoffel-
pflanzer, welche eine Anbaufläche
von mehr als 13 Ar bewirtschaften,
statt.

Schriesheim
Mütterberatung
Die Mütterberatung in Schriesheim
findet am 22. Oktober in der
Zeit von 12.15 Uhr bis 14.15 Uhr im
Hortst-Wessel-Haus statt.

Viernheim
Benutzung der Viehwage
Die Wiegezeit für die Benutzung
der Viehwage im Faselstall wird
bis auf weiteres auf täglich von
12 bis 17 Uhr festgesetzt. Die Be-
völkerung möge die vorgenannte
Wiegezeit genau einhalten.

Wie kommt das..?

Frau Müllers Wäsche - die grobe, die bunte und auch die feine - wird beim Waschen geschont.

Für die Wäsche von Frau Schulze bedeutet das Gewaschenwerden jedesmal gefährliche Beanspruchung.

Ganz einfach:
Frau Müller löst den Schmutz vor dem Waschen gleich richtig auf! Sie verwendet stets Burnus, den Schmutzauflöser, der gleichzeitig das Wasser weicher macht. Andere Mittel lehnt Frau Müller ab. Lieber fragt sie noch einmal nach, wenn Burnus nicht gleich erhältlich ist. Burnus ist ja auch besonders sparsam im Gebrauch.

Das macht den Unterschied!
Schmutzauflöser schon beim Einweichen - das ist das Besondere an Burnus; seine Wirkstoffe lösen auf natürlichem Wege den Wascheschmutz so auf, daß er völlig ins Einweichwasser übergeht. Das Gewebe wird niemals angegriffen. Langes Kochen und scharfes Reiben der Wäsche werden überflüssig - die halbe Wascharbeit, Waschmittel, Seife und Feuerung werden gespart. Die Wäsche wird geschont und hält länger.

der Schmutzauflöser
mit der Doppelwirkung

BURNUS - G.M.B.H. - DARMSTADT

Ablieferung von Eiern durch Hühnerhalter

Allen Mannheimer Hühnerhaltern, die Eier abliefern müssen, sind im Monat März 1941 Eierablieferungsbescheide zugestellt worden. Die Kontrolle über die Erfüllung der Ablieferungs-pflicht durch die Hühnerhalter wird nunmehr weitergeführt. Demgemäß fordern wir die Hühnerhalter der unten angegebenen Stadtteile auf, in der angegebenen Kartenstelle und an den genannten Tagen nachzuweisen, wie weit sie ihrer Pflicht zur Ablieferung von Eiern nachgekommen sind. Dieser Nachweis kann erbracht werden durch Vorlage von Ablieferungsbescheinigungen der bestellten Eiersammler.

von Bezugscheinen über Eier, von Bezugscheinen über Bruterei oder von Bestellabschnitten der Reichseierkarten, wobei die Abschnitte 25 für je 4, die Abschnitte 26 für je 4, die Abschnitte 27 für je 2 und die Abschnitte 28 für je 2 Eier gutgebracht werden

am 22. u. 23. Oktober 1941 für den Stadtteil Gartenstadt in unserer Kartenstelle Herbert-Norkus-Schule, Zimmer 14; für den Stadtteil Waldhof in unserer Kartenstelle Waldhofschule;

am 24. Oktober 1941 für den Stadtteil Käferthal in unserer Kartenstelle Obere Riedstraße; für den Stadtteil Almenhof in unserer Kartenstelle Schillerschule.

Die Stellen sind an den genannten Tagen von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 17.30 Uhr geöffnet.

Städt. Ernährungsamt

Schlafzimmer

315 395 485.-
Küchen
260 295 330.-
Wohnschränke
325 330 650.-
Schränke
Friseurkomm.
Betten

H. Baumann & Co.
Mannheim
T 1 7-8

repa-
riert
Knudsen
A 3, 7a Ruf 234 93

Soll alle Zeit
Luftschutzbereit!



Die für den 22./23. Oktober in Königsberg (Pr.)
vorgesehene
Milchvieh- u. Zuchtvieh-Versteigerung
fällt aus!
Ostpr. Herdhuhgeseilsch., Königsberg (Pr.)
Händelsstraße 2 - Fernsprecher 347 66

Das Publikum unter-
hält sich glänzend
(Presseurteil)



Clarissa
Ein interessanter
Liebesroman, ein
Konflikt zwischen Herz u. Pflicht
mit **Sybilie Schmitz**
Gustav Fröhlich
Gustav Diessl
Julia Serda - Werner
Scharf - Elga Brink - Alb.
Florath - Josefine Dora
Spielleitung: Gerh. Lamprecht

Die neueste Wochenschau!
Bitte Anfangszeiten beachten!
5.30 5.00 7.20
ALHAMBRA P 7.
Jugendl. ab 14 J. zugelassen!

Der große
Wiederaufführungs-Erfolg



NEISE SKLAVEN
PANZERKREUZER SEBASTOPOL
mit **Camilla Horn** - **Theodor Loos** - **Werner Hinx**
Agnes Straub - **Fritz Kampers**
Karl John

Die neueste Wochenschau!
2.30 4.10 7.15
SCHAUBURG K 1.
Jugendliche nicht zugelassen!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute bis Donnerstag!

Im Mittelpunkt dieses Filmwerks mit großartiger Besetzung die große Frauengeschichte

Renate Müller
als Liselotte
von der Pfalz



In weiteren Hauptrollen:
Dorothea Wleck
Michael Bohnen
Hilde Hildebrand
Hans Stüwe
Eugen Klöpfer
Ida Wüst

In dem **UFA** Film

In Wiederaufführung

LISELOTTE von der Pfalz
(Frauen um den Sonnenkönig)

Spielleitung: Carl Froelich
WOCHENSCHAU: Die große Schlacht im Osten
3.00 5.05 7.30, Hptf. 3.30 5.50 8.30 - Jgd. ab 14 J. zug.

Engelen & Weigel
E 2, 13
Das große Fachgeschäft

Verdunklungs-Rollos
aus Papier zum Selbstnutzen
praktisch
Twele
E 2, 1
Retenul 229 13

Detektiv-MENG
Mannheim, D 5 1/2

Verlängert bis
einschl. Mittwoch
3 Kaiserjäger
Ein Film vom
Land Tirol
mit **Fritz Kampers**, **P. Richter**
Else Elster u. a.
Die neueste
Wochenschau
Jugendliche
zugelassen!

UNION-THEATER
MANNHEIM-FREUDENHEIM
Dienstag bis einschl. Donnerstag
Frasquita
Jarmila Novotna - Heinz Röhmann - Hans Moser - Rud. Carl
Anf. 7.30 - Jgd. nicht zugelass.

ZENTRAL
Mannheim-Waldhof
Dienstag bis Donnerstag
Anfang: 6.00 und 7.45 Uhr
Imperio Argentina
Friedrich Benfer in
Andalusische Nächte
Heiß ist das Blut der
Menschen - Liebe, Eifersucht,
Hass vereinen sich
in ihnen zu maßloser
Leidenschaft
Jugendfrei!
Neueste Wochenschau!

Medizinal-Verband
Gez. 1804 Mannheim, T 2, 16
versichert Familien u. Einzelpersonen
für ihren Arzt und Apotheke
Sterbegeld bis Mk. 100., Wochen-
hilfe bis Mk. 50., Verpflegung und
Operatorkosten Krankensammler, Zahn-
behandlung, Heilmittel, Bäder
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50,
2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50,
5 und mehr Personen Mk. 8.50.
Aufnahmegebühr T 2, 16 und in den
Filialen der Vororte

Letzte Tage!



Annelie
Die Geschichte
eines Lebens
Ein Ufa-Groß-Film mit:
Luise Ullrich - **Karl Ludw. Dohl**
Werner Krauss
Regie: Josef v. Baky
Dieser Film ist eine Hymne an die
deutsche Frau, ein großartiger, tief
ergreifender, ein genialer Film
Neueste Wochenschau
3. Woche! 2.30 5.00 7.20 Uhr
Für Jugdl. ab 14 Jahr. zugelassen!
UFA-PALAST

6 Tage Heimaturlaub
Eine
Liebesgeschichte
aus unseren Tagen.
Wieviel Junge Ehen, wieviel
Paare mögen wohl die Ge-
schichte ihres Glücks heute mit
den Worten „Mit einem Feldpost-
brief begann es...“ einleiten kön-
nen! Und mit einem Feldpostbrief
begann es - das Märchen vom
Glück, das in diesem Film zwei
junge Menschen fanden und fest-
halten wollen für die Zeit, und
das gar kein Märchen ist, sondern
sich nur so anhört, weil die Wirk-
lichkeit manchmal in ihren
Läusen noch viel großartiger
Schicksal spielt als ein Dichter!
Erstaufführung in Kürze im
UFA-PALAST

CAPITOL
Heute
Lien Deyers
Wolff Liebenow
Hilde Hildebrand in
**Das Tagebuch
der Baronin W.**
Amüsantes und Pikantes
aus einer klein. Residenz
Wochenschau
3.30 5.35 7.45
Jugd. nicht
zugelassen!
Waldhofstr. 2 - Tel. 52172

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute
Marianne Hoppe
Peter Voh
in dem spannen-
den Kriminalfilm
**Anschlag
auf Schweda**
Ein ergreifend. Schicksal!
Wochenschau
5.30 7.10 9.15
Jugd. nicht
zugelassen!
Mühlstr. 41 - Tel. 52172

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU
Heute bis Donnerstag
das neue ergötzliche Volkstück
der Tobis mit der großen
Lustspielbesetzung:
Otto Holzmann - **Lotte Werk-
meister** - **Trudel Hesterberg**
Jaspar v. Oertzen - **Osk. Sabo**
Tip auf Amalia
Ein Wirbel verwickelter, amü-
santester Geschichten, die in einer
Villa, einer intimen Bar und
beim fess. Pferderennen spielen
Zu vor:
NEUESTE WOCHENSCHAU
Beginn: 5.15 und 7.30 Uhr

FILMPALAST
Neckarau - Friedrichstr. 77
Dienstag bis Donnerstag
5.15 und 7.30 Uhr
Leidenschaft
mit **Olga Tschschowa** - **Hans
Stüwe** - **Hilde Körber** - **Paul
Otto** - **H. v. Meyerink** - **Traudi
Stark** - **Hans Junkermann** u. a.
Spannung
von Anfang bis Ende!
Im Anschluss an den Hauptfilm
DIE WOCHENSCHAU

Klavier-Unterricht
Erna Meyer-Walden
geprüft und staatlich anerkannt
Werderstraße 1

Damenbart
sowie alle lästigen Haare ent-
fernt durch
Ultra-Kurzwellen
garantiert dauernd und schmerzfrei!
Paula Blum ärztlich geprüfte
Kosmetikerin
Mannh., Tullastr. 19, Ruf 445 98

National-Theater
Mannheim
Dienstag, den 21. Oktober 1941
Vorstellung Nr. 50 Miete II Nr. 3
1. Sonderniete II Nr. 3

Mutter Erde
Drama in 4 Aufzügen v. Max Halbe
Anfang 18 Uhr Ende 20.15 Uhr

Goldene Damenarmbanduhr
Eingravierung Eitriede, Samstag-
abend auf dem Wege Café Kos-
senhaschen nach D 4 verloren.
Da Andenken, geg. gute Belohnung,
auf dem Fundbüro abzugeben.

Reclam
kauft

anlässlich des 75jährigen Jubiläum von Reclam Universal-Bibliothek
im Jahre 1941 herausgegeben der im Jahre 1867 erschienenen Nummern
zum Liebhaberpreise von je RM. 10.-
Nr. 1. Goethe, Faust I
Nr. 2. Goethe, Faust II
Nr. 3. Lessing, Nathan der Weise
Nr. 4. Köerner, Leier und Schwert
Nr. 5. Shakespeare, Romeo u. Julia
Nr. 6. Müller, Die Schuld
Nr. 7. Hauff, Die Bettlerin
Nr. 8. Klein, Michael Kohlhaas
Nr. 9. Shakespeare, Julius Cäsar
Nr. 10. Lessing, Minna v. Barnhelm
Geß. Angebote nur der Enddruck obiger Titel mit
dem Preisdruck „Silbergraben“ erbeten an den Verlag
PHILIPP RECLAM JUN. LEIPZIG

FEINER SPEZIALZIGARETTEN

KOSMOS KHEDIVE EXQUISIT

42

Ägyptischen
Original-Zigaretten überlegen

KOSMOS G. M. B. H. DRESDEN A

Hansaplast
wirkt keimabtötend

Sehen Sie, dieses Mullkissen:
darauf kommt es an! Es ist bei Hansaplast mit einem
neuartigen, stark keimabtötenden Antiseptikum getränkt.
Dadurch wirkt Hansaplast keimabtötend, wie der
Wissenschaftler es nennt.
Es genügt auch bei kleinen und sogenannten harmlosen
Verletzungen nicht, sie einfach zu verschließen. Man
muß verhindern, daß die Wunde sich durch Schmutz
oder Bakterienverschmutzung verunreinigt. Man benutze
Hansaplast mit dem keimabtötend wirkenden Mullkissen.
5 Gründe sprechen außerdem für Hansaplast:
• Hansaplast sitzt unverrückbar fest,
• es schließt die Wunde staubdicht,
• läßt über die heilungfördernde Luft heran,
• stillt das Blut und
• schützt die Wunde vor schmerzhafter Berührung!

HANSAPLAST sollte stets vorrätig sein

LIEBER ETWAS WARTEN - DANN ABER
EINEN ECHTEN

OSMIA
Füllhalter

Osmia-Füllhalterfabrik G. m. b. H., Dossenheim bei Heidelberg

Langes Leben

Der Wäsche
und dem
Hausrat

durch

Standard
Erzeugnisse

STANDARD - BLEICHSODA zum Einweichen
SPÜLWEISS zum Bleichen
WIT zum Reinigen - TROLL zum Scheuern
und im Frieden auch
STANDARD-STAUT für die große Wäsche
SCHALLIO für Wolle und Seide

mit Bildergutschein
und Wertmarke

F-30

Stalin
Die Eroberung
des Donez-Be-
cken baltischen
nach haben, D
vierten Monat
amtlich bekann
Agitation ber
unserer mittl
mee Timofe
Moskau" in
sche Führung
rung von St
strebte, wurden
der 2000 Kilo
folgte von strat
deutung erziel
Herzen des gr
union. Die fr
jähre bei der
Einwohner, u
Lionen-Grenze
die Hauptstäd
Bezirks, der
Die Stadt ist
schen Industrie
Donez-Beviers
großer Rüstun
wehewirtschaft
Tagg, am
strecken Front
meter große B
Eiten oder Ed
1917 war die
Beherrschung
Anfel beendet
schen Reserven
Rämpfen Dag
Trotz ungen
gehen die Räm
ber Timofe
schnitt unentw
Heeresberich
union müssen
Die Moskauer
tag: „Zunmer
gegen uns, un
vorzubringen
ist es bisher n
Hellen zurück
verschärfenber
„Pravda“ rief
auf, alle die, d
fort dem Heer
übergeben. M
hängigen Belag
sind bereits
gefällt wo
der bekamt na
sehr großer W
nische Barrie
den Arbeiter
lau sei ernst
bold wie mögl
Sie haben 7
und andere de
unter die Ar
Berlaffe und
lau zu flücht
gefakt und so
stellt. Die dre
Zurfolg und
verurteilt, ber
bezeichnender
Zuchthaus.
Stalin lie
Waffenmord in
Panzer zu g
lauf in einem
men und geden
zu begeben, wi
biadet" meldet
tierten Diplom
dern nach der
legenden Stadt
worden. Diefe
stlich von Mo
das bolschewi
to w. Die übr
Kafan gebrac
die Bolschewi
dischen Dylon
henden bolsch
haben deshalb
die Regierung
In den am
vier Monaten
unvergleichliche
Belstria vier